DANIEL GRESERUS
Superintendentium Dresdensium
Secundus.

Lebens-Beschreibung HERRN Daniel Gresers/ In der Ordnung des Andern von Anfang der Reformation in Dreßden gewesenen Superintendentens/

abgefasset von

M. Christian Schlegel.

Mit Königl. Poln. und Chur-Sächß. allergnäd. Privilegio.

DRESDEN/
Bey Johann Jacob Wincklern/
1698.

J. N. J.

IN denen Lebens-Beschreibungen derer Herren Superintendenten in Dreßden nach der Ordnung versprochener massen fortzufahren / so kommen wir von solcher geleitet auff Herrn Daniel Gresern / einem Mann / nicht alleine von gründlicher Theologischen Wissenschafft / sondern auch sonderlicher und zuförderst einem Geistlichen zukommenden Auffrichtigkeit / Demuth / Freundligkeit / ja allen denjenigen Tugenden / so ehemahls Paulus von seinem Timotheo erfoderte. Und ist solcher der eintzige / der sein eigen Leben noch bey Leb-Zeiten selbst auffgesetzet / und solches auch in dem 83. Jahr seines hoch- und glücklich gebrachten Lauffs / Anno 1587. allhie zu Dreßden durch Gimel Bergen mit Churfürstl. Privilegio in Druck gegeben / zu dem Ende / wie er selbst meldet / daß so wohl Ihr. Churfl. Durchl. Christianus I. sein gnädigster Herr / dessen hohe Gunst und Gnade er hoch rühmet / und dem er solches auch unterthänigst dediciret / wissen möchte / wer er sey / wo er

vorhero sich auffgehalten / durch was Recommendation er nachmahls in diese Lande kommen/ und was gutes er allhier durch GOttes Beystand/verrichtet; als auch seine untergebene Herren Pastores, wie auch andere/ die ihn umb ein und das andere/ so ihm vordiesem begegnet/öfters befraget/ hieraus in vielen Stücken möchten verständiget werden/ so ihnen so wohl zur guten Lehre/ als auch billiger Nachfolge dienen könte. Dahero werden wir nicht alleine etwas mehreres von solchen geben können/ sondern es wird auch das beygebrachte desto angenehmer seyn/ ie gewisser solches nicht nur aus seiner eigenen Feder geflossen/und von uns treulichst wiederum / nebst Beobachtung aller Umstände/ Ergäntzung wo etwa noch was seiner Relation beyzufügen/ so zu mehrerer Bekräfftigung dienet/ auch völliger Continuirung dessen/ wo seine Nachricht (denn er es/ wie schon gedacht/ bey seinem Leben noch drucken lassen) auffhöret/überreichet wird; Ja ie weniger man itzo mehr ein Exemplar von dessen ersten Edition (a) haben kan. Dieser Daniel Gre-

(a) Es ist zwar dessen Leben wiederum in diesem Seculo zu Dresden Anno 1678. in 4to von einem Juris Studioso, der sich nicht genennet, doch, wie ich bin berichtet worden, Rehebold geheissen haben soll, auff dessen Unko-

Greser nun bekam vermittelst der Geburth/ so Anno 1504. am Tage S. Nicolai, oder 6. Dec. geschahe/ zu seiner Vaterstadt Weilburg/ in der Graffschafft Nassau-Sarbrücken/ fast in der Mitten von Mayntz/ Franckfurt/ Coblentz/ Marburg und Siegen liegend/ vor welches die Löhne/ so 3. Meilweges oberhalb Marburg entspringet/ gleichwie auch nachmahls andere Städte/ als Giessen/ Wetzlar/ Limburg vorbey fleußt/ und disseits Coblentz bey Lohnstein in den Rhein fället. Dieser Orth/ sonst zwischen den Wetterauischen und Westerwaldischen Graffschafften/ als Dillenburg/ Westerburg/ Beilstein/ Solms zu Braunfells/ Lich/ Hanau/ Königstein und Ortenburg gelegen/ stunde damahls unter der Bothmäßigkeit Graff Ludwigs von Nassau-Sarbrücken/ Johannis Sohn/ und erblickte er gleich das erste Tages-Licht/ als *Wilhelmus II.* Landgraf

Unkosten mit Anmerckungen herausgegeben worden, alleine, ausser dem, dass die Noten nicht alleine ziemlich ungereimt darzwischen eingerückt, sondern auch vor sich nicht viel nütze sind, auch das Bildniss des Herrn Gresers darinnen mangelt, so ist auch vieles aussen gelassen, etliches gar verändert darinnen vorgetragen, ich geschweige noch unterschiedliches anderes.

in Hessen / Philippi des Großmüthigen / Herr Vater / mit dem Churfürsten in Pfaltz / Philippo und dessen Sohn Ruperto kriegende die Stadt Caube am Rhein / auf Befehl Käysers Maximil. I. (der gemeldte Pfaltzgrafen in die Acht erkläret hatte) belagerte; immassen denn auch nur im vorhergehenden Monat / den 13. Nov. am Tage Brictii obengedachter Landgraf Philipp zu Hessen selbst nicht weit von Caube gebohren worden. Welche seine Geburths-Zeit nachmahls bey erwachsenen Jahren Herr Greser selbst in folgendes Distichon eingeschlossen:

Sexta dies Kisleu qvam primum lumina spargit,
Annua tunc redeunt ætatis tempora nostræ.

Ob nun gleich er sich nicht von einer geehrten und ansehnlichen Familie oder hohen Geburth rühmen konte / immassen sein Vater / Conrad Greser / dem Schuster-Handwerck anfangs in der Niedern-Bila / in der Graffschafft Solms / ergeben war / allwo er auch unter dem Grafen Bernhard / so damahls zu Braunfels residirte / gebohren worden / nachmahls aber sich mit seinem Weibe / Nahmens Aula / eines Fischers Tochter aus der Obern Bila / in obgedachter Graffschafft / bald nach seiner Verehligung in die Graffschafft Nassau nach Weilburg / willens

seine

seine Nahrung daselbst besser fortzusetzen/ sich begeben hatte; so glückte es ihm doch besser bey guter überkommener Auferziehung / als woran mehr fast als an jener gelegen/ auch nachmahls unterschiedlichen erlangten Ehren-Aemptern/ dadurch er von Göttlicher Güte reichlich dasjenige ersetzet sahe/ was in jenem ihm abgegangen. Es nahme sich nehmlich alsobald nach verspürten guten und fähigen Ingenio seiner treulich an sein Vetter / als seiner Groß-Mutter zur Obern Bila/ Bruder/ Herr Johannes *Greserus*, damahliger Dechand in gedachten Weilburg/ und nahm ihn/ so bald als er nur recht gehen können/ nicht alleine aus seines Vaters Hause zu sich / sondern thäte ihm auch allen benöthigten Vorschub zum Studiren so lange/ biß er solchen im Priester-Amte sehen konte. Unter dessen sorgfältigen Inspection gieng er stracks anfangs/ als ein Knabe / in die Trivial-Schule zu Weilburg/ und erlernete daselbst die/ nach damahliger Mode/ in Versen aufgesetzte Lateinische Grammaticam des Alexandri de Villa Dei, welche sich also anfienge:

Scribere Clericolis paro doctrinale novellis,
Quod legant pueri pro nugis Maximiani.

Wie leicht solches müsse zugegangen seyn/ stehet nicht schwer zuerachten/ da ein solcher 8. oder 10. jähriger Knabe kaum das Teutsche ihm deutlich

vorgetragen/fassen kan/ geschweige den in solchen obscuren Rythmis ungereimt genug vorgestellte Sachē. In solcher Schule verharrete er biß ins 15. Jahr/u. da sein itztgedachter Vetter/der Dechand, nach Trier reisete/muste er ihm auch dahin folgen/ allwo er sonderlich des Herrn Christi Rock/als ein besonderes und höchlich zu venerirendes Heiligthum/ gezeiget bekommen. Damit er aber zeitlich seinen Zweck wissen möchte/ wurde er daselbst so gleich nach Päbstischer Arth *ordini*ret/ zum ersten mahl beschoren/ und/ damit er zu Empfahung mehrerer Geistlichen Aempter und Beneficien fähiger wäre/ (denn ein Laicus, welches er zuvor ware/ kundte weder damahls/ noch kan heut zu Tage/nach Papistischer Weise/eines geistlichen Beneficii theilhafftig werden) zum Ostiario gemachet. Hierauff begab er sich auff seines Vetters Befehl und Rath/in die Particular-Schule nach Butzbach/ und erhielte zu seinem Præceptore *Heinricum Bemingum*, einen zu der Zeit nicht allein vor gelehrt gehaltenen Mann/der auch mit Erasmo Roterodamo in guter Freundschafft und fleißiger Correspondenz stunde/sondern der auch zugleich ein frommer und eiffriger Papiste war/so deßwegen auch nachgehends nicht weit von Mayntz/ als ein Pfarrer und Papisticus devotarius promoviret verstorben/unter welches sorgsamen Anführung er den *Brassica-*

num

num, (b) *Torrentinum*, *Heinrichmannum*, und *Copiam Erasmi* fleißig gehöret. Hier gedencket er/ (Herr Greser) eines sonderlichen Falles/ der sich zu der Zeit/ als er daselbst in die Schule gangē/ zugetragen/ welchen lieber ümb einiger Lehren willen/ und sonderlich unzulänglichen Erhaltung des Selbst-Geständnisses durch die Tortur/ auch weil er selbst solches mit angesehen/ und dahero um so viel mehr Glauben meritiret/ kurtz fassen/ als gar übergehen will. Es ware nehmlich einer von Adel/ Nahmens **Henn von Wertorff**/ von seinem Bruder/ **Marqvart von Wertorff**/ sonst beyde zu **Eßerschhausen** wohnhafftig/ gezogen/ sich in der Welt umzusehen/ und Dienste zu suchen. Von diesem hatte man nun in langer Zeit weder die geringste Nachricht/ noch einigen Brieff bekommen. Nach vieler Zeit aber ware/ aus was Ursachen/ weiß Herr Greser selbst nicht zu melden/ Muthmassung auff einen/ sonst wegen seines liederlichen Lebens beruffenen Mann/ Nahmens **Henn Schütze** von **Kröfftelbach**/ gekommen/ als solte dieser nebst seinem **Vater**/ den gedachten **Henn Wertorff** im Walde bey Kröfftelbach umgebracht haben. Dieser wird ein-

(b) Des Johannis Brassicani, gewesenen Profes-fessoris zu Tübingen, gedencket bestens auch Camerarius in vita Melanchthonis p. 14.

gezogen / gemartert / und aus Furcht mehreres Schmertzens gestehet er solches. Da hierauff nach Urthel und Recht / er den Platz im Walde / wo er ihn hin begraben habe / den Gerichten zeigen soll / kan er solchen nicht finden. Immittelst aus Furcht nochmahliger Marterung / bleibt er dennoch drauff / weil es schon lange wäre / daß es geschehen / wüste er solchen Orth nicht mehr zu finden. Das Urthel kömmt / und spricht ihm den Kopff ab / er wird auch hinaus geführet / und da er itzo soll abgethan werden / sagt er noch dieses: Nun ich soll und muß ietzt sterben / als der ich den Edelmann soll ermordet haben / aber ich will es auff mein Theil Himmelreichs nehmen / daß ich diesen Edelmann mein Tage nicht gekannt habe / weiß auch nicht / wer er ist / habe ihn auch nicht die Zeit meines Lebens mit Augen gesehen / oder will nimmermehr seelig sterben! Nichts minder befahl der Edelmann und die Gerichten dem Nachrichter / an ihm zu verrichten / was das Urthel und Recht vermöchte. Da er nun also gesehen / daß nichts zu erhalten sey / und schon geknieet / habe er sich noch vernehmen lassen: Er wolte es auff seine Hinfarth nehmen / daß er den Mann nie gesehen hätte / ja / er verhoffe seine Unschuld solte an Tag kommen / und der Edelmann solte / ob GOtt wolte / noch lebende wieder kommen / ehe ihn die Raben und Vö-

gel

gel würden gefressen haben. Hierauff verrichtete zwar der Scharffrichter die Execution, und wurde der Enthauptete auffs Rad geleget; Alleine GOtt fügte es / daß nach 4. Wochen der vermeinte ermordete Henn von Wertorff wieder nach Hause kam / und nachmahls der Edelmann sich mit des unschuldig-gerichteten Henn Schützens hinterlassenen Weib und Kindern / vermittelst einer gewissen Summa Geldes muste abfinden / dessen executirten Cörper aber vom Rade genommen / und ehrlich mit Ceremonien, auff den GOttes-Acker zur Erden bestattet werden. Wir überlassen solchen Casum denen Herrn Juristen zu mehrerer Uberlegung / und wenden uns vielmehr zu unsern Herrn Gresern wiederumb / den wir numehro auff der Reise von Butzbach nach Cassel auff die daselbst damahls berühmte Schule / antreffen. Auff solcher setzte er nun fleißig fort / was er anderwärtig und löblich angefangen hatte / und machte sich vollkommener in denjenigen Stücken / so ihm noch zu ermangeln schienen. Absonderlich durchgienge er daselbst mit Fleisse *Erasmi Roterodami Grammaticam de constructione octo partium*, welche er *Johanni Coleto*, (der in Engelland eine neue Schule auffgerichtet hatte) zu gefallen geschrieben hatte. Als er aber daselbst bey 2. Jahre mit Nutzen zugebracht / bekam er Lust in der Griechischen Sprache gleichfalls was rechtes zu thun. Zu dem

Zweck

Zweck desto eher also zu gelangen/ verfügte er sich von dar nach Gotha/ und bediente sich daselbst sonderlich des Hochgelahrten *Conradi Mutiani Ruffi* Anführung und Freundschafft/ bekam auch in der ordentlichen Schule Herrn Burgkthun hierinnen zum treuen Præceptore, der mit ihm das *Elementale Græcum Hieronymi Aleandri* durchgienge. Von Gotha wendete er sich/ höhern Zuwachs in Studiis zu erhalten/ nach Erffurt/ und war zwar darinnen glücklich/ daß er daselbst in der Schule/ zur lieben Frauen genandt/ den vortrefflichen Poëten, *Euricium Cordum* (c) zu seinem Præceptore bekommen/ der ihn mit aller Treue/ sonderlich in humanioribus, nebst dem *Antonio Nigro*, (d so damahls gleich die Libros Æneidos Virgilii erklärete/ und nachmahls in Doctorem Medicinæ promovirte/ unterwiese; Hierinnen aber noch glücklicher/ daß er Anno 1521. den Herrn *Lutherum* daselbst/ (*) all-

(c) Zu Simus in Hessen gebohren, davon mit mehrern gesehen kan werden Camerarius in vita Eobani Hessi p. 24. 25. 43. Adamus in vita Euricii Cordi in vitis Medicorum p. 24.

[d] Dessen Lob giebt gleichfalls Camerarius in vita Eobani Hessi p. 24.

(*) Der Autor Anonymus der Thüringischen Chro-

allwo er sich gleich noch Studirens halber auff-hielte / in seiner Mönchs-Kappen zum ersten mal zum Augustinern predigen hören. In welcher Predigt als eine grosse Menge Leute sich befunden / der Teuffel ein solch Geprassel in der Kirchen erreget / daß iedermann gemeynet / die Empor-Kirchen würden einfallen / deßwegen auch viele die Fenster eingeschlagen / und hinaus auff den Kirch-Hof springen wollen / wenn nicht Lutherus ihnen zugeruffen hätte / sie solten bleiben / der Teuffel hätte sein Gauckelwerck / sie solten nur stille stehen / es würde ihnen allerseits nichts Ubels widerfahren. Wie denn auch nachmahls erfolget / und niemands einiger Unfall wiederfahren. Dieses war nehmlich die Predigt / da er um die Osterliche Zeit durch Erffurt nach Worms / Rechenschafft daselbst von seiner Lehre zu geben / gienge; Hatte sonst / nach unsers Herrn Greseri Berichte / noch einen andern Mönch / Nahmens

Chronicke p. 295. setzet, dass es an dem Sontage Qvasimodogeniti geschehen, da Lutherus von dem durch Christum erworbenen Frieden geprediget. Solcher Durch-Reise durch Erffurt gedencket auch Camerarius in vita Eobani Hessi p. 37.

mens Bettstein/ (e) bey sich auff dem Wagen gehabt/ und wäre bey den Augustinern, nachdem er selbst des Ordens war/ einlogiret gewesen/und gar wohl und freudig von ihnen/ und absonderlich *D. Johanne Lango*, [f] auff-und angenommen/ von *D. Bartholomæo* Usingern aber/ gleichfalls dieses Ordens/ doch alten mürrischen Sophisten/ nicht zum besten tractiret worden. So trug sich gleichfalls zu seiner Zeit/ Anno 1521. in Erffurt zu/ daß die Studenten einen schrecklichen Auffruhr (g) daselbst erregten/zu welchem/ bey

(e) Spalatinus in seiner MSta Historia nennet ihn Johannem Pezensteinium, einen Augustiner-Mönch von Nürnberg gebürtig. Seckendorf. beym Jahre 1521.

(f) Von solchen geben die Episteln Lutheri im 1. und 2. Theile, ingleichen Camerarius in vita Eobani Hessi p. 34. 41. mehr Nachricht.

[g] Dieses Tumults erwehnet auch Lutherus in der 229. Epistel p. 327. des 1. Theils an Spalatinum geschrieben, und füget noch die Ursache hinzu: Erfurdiæ juventus nocte Sacerdotum aliqvot domus læserat (qvo tempore Isennacum venimus) indignata qvod Decanus Severianus Papista magnus, Magistrum Draconem bonæ opinionis virum è choro publice apprehensa syndone traxerit: prætexens

bey dero guten Avantage sich nachmahls auch die Weinhacker/ (so meistens Francken gewesen/) und Tagelöhner gesellet; Sie stürmeten nehmlich die Pfaffen-Häuser um die so genandte *Cavata* und der lieben Frauen und *S. Severi* Kirche herum/ schlugen die Thüren mit Mißbrauchung des Wortes Ephata, mit einen Schlag auff/ und alle Fenster hingegen ein/ zerbrachen Oefen/ Hauß- und Tisch-Gefässe/ zerspalteten Tische und Bäncke/ verderbeten alles Zugemüse/ liessen Bier und Wein/ den sie nicht zu trincken vermochten/ auff die Erde lauffen/ schnitten das weisse Zeug entzwey/ und die Feder-Betten auff/ liessen Federn in der gantzen Stadt schneyen/ und was dergleichen böse Stücke mehr waren. Wie er

xens esse excommunicatum, qvod mihi Erfurdiam ingredienti venisset obviam cum cæteris. Interim metuunt majora: Senatus dissimulat, male audiunt Sacerdotes illic, & artificum juventus cum juventute literata conspirare dicitur. Prope est ut proverbio prophetico fortasse satisfaciant, qvo dictum est: Erfurdia Praga. Und in der 230. [p. 229] Epistel: Audio Erfurdiæ in Sacerdotum domus vim fieri, qvod miror permitti & dissimulari à Senatu tùm taceri à Lango nostro. - - Vehementer me offendit ista gratia hominum in nos, Ingleichen T. 2. p. 9.

nun von solcher Arth weit entfernet war / also trug er nicht allein höchlich Mißfallen an solcher Büberey / sondern wendete sich auch bald von dannen wiederum in seine Heymath nach Weilburg/ woselbst ihm zwar bald durch Vermittelung seines Vetters/ Joh. Gresers/in dem Stift ein *Canonicat* von *D. Georgio* Rybischen / so zugleich zu S. Castor in Coblentz Decanus gewesen/ assigniret wurde/ nachdem aber gemeldter Rübisch dis Canonicat nicht mit Recht zuvergeben hatte/ geschahe es/daß solches unsern Herrn Gresern bey hierüber entstandenem Streit zu Rom in Rota/ welches ein gewisser Gerichts-Orth ist aus 12. Prälaten bestehend / abgesprochen/ und einem andern gegeben worden. Jedennoch versahe ihn öffters gemeldeter Vetter bald hierauff mit einem andern Beneficio zu Weilburg auff dem Stifte/nemlich mit einer *Vicarey* oder Altar-Dienste/Visitationis Mariæ genannt. Nachdem er also hieselbst einige Zeit *Vicarius* gewesen/reisete er nach Coblentz/ empfieng daselbst die andern kleinen *Ordines*, und liesse sich zum *Exorcistam, Rectorem, Acoluthum* und *Subdiaconum* machen. Da er aber sich noch zu jung befande ein *Sacerdos* oder Priester zu werden / gieng er indessen auff die Universität Mayntz/ und legte bey eiffriger Obliegung seiner Studien daselbst das zwey und zwantzigste Jahr zurücke/ lase daselbst in der Schule zu *S. Victor*, als ein Collaborator, *Erasmi*

Ismi Roterodami Enchiridion denen Schülern der ersten Claße vor/hielte auch öffters Lectiones in der Thum-Schule aus des *Virgilii Libris Æneidos*, ja dürffte wohl gar den gantzen *Virgilium* daselbst hinaus gebracht haben / dahin ihn auch der damahlige Rector bereden wollen/ wenn ihm nur die Astronomie / als deren Wissenschafft Virgilius gleichfalls erfodern will/ etwas mehr nach seinem eigenen Geständniß wäre bekandt gewesen. Nachdem er aber sich gerne zum *Presbytero* in Mayntz zu Ersparung der weiten Reise und Unkosten hätte mögen ordiniren lassen / muste er zuvor um ein Dimissorium bey den Bischof zu Trier/ als in dessen Diœcess und Sprengel er sonst ordentlich gehörte / anhalten / welches er auch erhielte / und wurde demnach in Mayntz Anno 1526. in der Fasten den Sonnabend vor Reminiscere zum *Diacono*, und folgenden Sonabend für Judica drauff zum *Presbytero* ordiniret/ worauf er so denn sich in sein Vaterland nach Weilburg wiederum wendete. Hierauff hielte er noch selbiges Jahr am Sonntage vor Pfingsten/ Exaudi genannt / daselbst auff dem Stiffte seine erste Messe/ und also/ nach damahliger Art zu reden/ seinen ersten Hochzeit-Tag. Kurtz drauff bekam er zu seiner Vicarey eine geringe Pfarre/ eine halbe Meilwegs von Weilburg entlegen/ Edel-berg genannt / welche/ weil er darauff sich nicht auffhalten durffte/ er eine gu-

te Weile von Weilburg aus versehen muste. Da er also auff dem Stifft Weilburg sich enthielte/ fügte sichs/ daß Graf Philip von Nassau-Sarbrücken/ *Erhardum Schnepffium*, von Heylbrunn bürtig/ und damahls bey dem in Schwaben berühmten Adelichen Geschlechte/ denen von Gemmingen/ Predigern/ so nachmahls unter die besten Theologos seiner Zeit gezehlet worden/ nach Weilburg (*b*) zum Prediger vocirte/ der das Evangelium damahls rein und eiffrig vortrug. Unser Herr Greser gewanne bald den Mann aus seinen Predigten/ daraus er die Warheit zu erst erkannte/ lieb/ suchte dessen Bekandschafft/ und brachte es nebst andern Canonicis auff den Stifft dahin/ daß er ihnen so wohl in der Griechischen Sprache/ worinnen er sich der Griechischen Grammaticke des Philippi Melanchthonis, und der Griechischen Dialogorum des Luciani bediente/ als auch in der Ebräischen/ worinnen er die Ebräische Grammaticke Sebastiani Munsteri, ingleichen die Proverbia Salomonis in derselben Sprache mit ihnē durchgienge/ etwas weiter forthulffe. Welche Vertrauligkeit zwischen beyden auch dahin gediehe/ daß als genannten Herrn *Schnepffio* eine Tochter/ nachmahls Blandina/ in Reflexion von den Her-

(*b*) Dis bezeuget gleichfalls Adamus in vitis Theologorum p. 321. 323.

Herren Vater auff die Martyrin Blandinam, gemacht/genannt/ und bey erwachsenen Jahren an Victorinum Strigelium verehliget/zu Weilburg gebohren wurde / er unsern Herrn Gresern vor andern zu dero Tauff-Pathen erkieset. Welche angefangene Freundschafft hernach auch mit des Hn. Schnepffii Abzug von Weilburg sich nicht endigte/ sondern da derselbe von Philippo, Landgrafen in Hessen/wegen seiner vortrefflichen Gaben und Gelehrsamkeit A. 1529. (i nach Marburg zum Pastore und Professore Theologiæ auff die Universität daselbst beruffen worden/folgete er ihm mit Freuden dahin nach/ um seine Studia daselbst weiter zu perfectioniren/ zumahl sein Graf Philipp von Nassau ihm die Gnade thate/ und die Canonicos auff dem Stifft dahin hielte/ daß sie ihm seine Præbende und Einkommen zu mehrern Studiren nach Marburg musten abfolgen lassen. Daselbst setzte er also seine Studia fleißigst fort/und hörte in der Ebräischen Sprache den ordentlichen Professorem Orientalium Lingvarum; über den Pindarum, *Johannem Lonicerum*; über den Juvenalem, *Hermannum Buschium*, und den *Helium Eobanum Hessum*, den

(i) Hierinnen stimmet auch ein Pistorius in Propylæo Professorum Marburgensium und Adamus in Vitis Theologorum p. 322.

Qvintilianum und Curtium, lesen/mit welchen letztern (Hesso) er nachmals in sonderliche Vertrau'igkeit gekommen. Von diesen rem rq i-ret er sonderlich/ daß er eine überaus facilem venam in Verse schreiben gehabt/ daß es mit ihm recht wie mit dem Ovidio geheissen: Qvicqvid conabar dicere versus erat; und habe er einen solchen Procesš mit der Ubersetzung des *Homeri Iliadum* gehalten: Anfangs nehmlich habe er ein halb Blat Griechischer Verse aus dem Homero gelesen / die Meynung des Poëten recht in Sinn gefasst/ nachmahls sich in Winckel hinter den Tisch an die Wand gelegt/ die Schreibe-Feder ins Maul genommen/und also eine Weile gedichtet/ und wenn er vermeint/ daß er die Intention des Poëten genugsam erlangt hätte/ habe er sich auffs Pappier gebücket / und die Griechischen Verse auff einmahl Lateinisch dargegeben / nicht anders/als eine Taube/ (daß ich des Herrn Gresers Gleichniß behalte) die das Gesamlete auff einmahl ihren Jungen zur Nahrung wiederumb von sich giebet. Sonst sey er ein sehr gravitätischer Mann gewesen / wenn man ihn nüchtern gesehen/ so daß die jungen Studenten eine grosse Furcht vor ihm gehabt / und ihm nicht wohl ins Gesichte sehen mögen. Auff die einmahlige Befragung von Herrn Gresern/ welcher Version er in Ubersetzung der Psalmen Davids gefol-

get/

get/oder ob er solche aus dem Original-Texte genommen/ habe er zur Antwort gegeben: Er sey in solcher des Herrn Lutheri Ubersetzung nachgegangen. So bezeuget auch unser Herr Greser von ihm/ daß er einsmahls einen gantzen Abend mit einem über Tische in lateinischen Versen/ so man Octonarios nennet / certiret habe/ (k) und da er ihm einsten den Rath gegeben/ er/ als ein berühmter Poëte, solte gleich der Sapho, von der das genus Saphicum entsprungen wäre/ gleichfalls sich ein eigen *genus Carminis* erfünden/ habe er sich vernehmen lassen / es wären *genera Carminum* genug / daran man sich genugsam üben / und solche imitiren könte/ und dürffte es nicht/ daß er noch ein überflüßiges *genus* erst auffbringe. So versäumete auch unser Herr Greser/ daß wir auff denselben wiederum kommen/ die Lectiones Juridicas nicht/ und hörte in Jure den *Johannem Ferrarium* über die Institutiones Justiniani und den *Oldendorpium*, wie auch (wiewol auff eine kurtze Zeit/ denn er anders wohin zeitlich wieder vociret wurde) *Balthasarem Klammerum* über die Digesta lesen. Doch gienge sein meister Eiffer auff die Theologie/ worinnen er gute Anleitung fande so wohl

(k) Welches auch von Camerario in vita Eobani Hessi p. 62. und Adamo in Vitis Philosoph. p. 115. berühret wird.

bey *Erhardo Schnepffio*, als *Francisco Lamberto Gallo*, gleichfalls Professore Theologiæ, und M. Adamo Fuldensi, der damahls gleich Superintendens / vornehmster Visitator und Inspector aller Kirchen im gantzen Landgrafthum Hessen war. So lag nun unser Herr Greser sich in Marburg auffhielte / ließ er sich nicht alleine die Theologiam Polemicam recommendiret seyn / immassen er so wohl privatim, als auch publicè einsmahls disputiret / sondern auch und vornehmlich die Theologiam homileticam, und liesse sich fleißig in Predigten öffentlich hören / dadurch er so fort in ziemliche Bekandschafft daselbst gerathen / also / daß da *Johannes Draco* von Marburg sich weg gewendet / er an seine Stelle durch *M. Adamum*, von Dreßden gebürtig / dahin / als er schon Superintendens in Dreßden gewesen / geruffen worden. Und weil / wie oben schon erwehnet / er mit Erhardo Schnepffio in guter Vertrauligkeit stunde / schickte er ihn / da er sich noch in Marburg enthielte / nach Hall in Schwaben / umb seine Schwieger-Mutter gen Marburg zu geleiten / die sich zu der Zeit bey Materno Wurtzelmann / ihren Eydam und Stadt-Schreibern (*l*) daselbst / auffhielte. Auff der Reise

[*l*] Adamus in vita Schnepffii p. 322. giebt vor, Schnepffii Liebste, Margaretha Wurzelmannin,

Reise dahin gieng er durch Giessen / Butzbach / Friedberg / Petterweil / Bonnesse / Franckfurt / davon nicht weit er jenseits in einem Dorff / Sprendlingen genannt / *Erasmum Alberum*, mit dem er ehemahls zu Weilburg schon gute Freundschaft gepflogen hatte / welcher auch nachmahls in Doctorem Theologiæ promovirte / antraff / sich mit demselben ergetzte / und folgendes von ihm / nach damahligen Gebrauch zum Andencken in ein Buch mit eigener Handgeschrieben bekam:

Hoc disticho comprehensus est annus Domini, qvando captus est illustrissimus Dux Saxoniæ Johannes Fridericus:

Pastor pascit oves: at mercenarius ille
Falsus linqvit oves: triste lupus stabulis.

Allusum est ad Evangelicam lectionem de bono pastore & mercenario: qvam eo die, qvo captus est Princeps, pastores suæ qvisqve Ecclesiæ interpretari solent.

D. Danieli Gresero, Weilburgensi dono dedit.
Erasmus Alberus.

nin, sey eines Rathsherrn in Wimpffen Tochter gewesen, und deren Bruder Syndicus in Halle worden.

Gresero Alberus donavit amicus amico,
Μνημόσυνον sanctæ & pignus amicitiæ.

Von dar setzte er seine Reise durch die Berg-strasse fort/ die damahls schon sonderlich von den vielen daselbst befindlichen Nuß-Bäumen/ darinnen man fast einen gantzen Tag zu reisen gehabt/ bekandt gewesen / kam durch Heydelberg/ Neckergeminde/ Wimpfen/ Neckerulm/ Weinsberg/ und traff unter Wegs von hieraus/ ehe er nach Heilbrunn kam / das damahls übliche Bauren-Gerichte an/ welches die Bauren unter freyem Himmel (nur die Schöppen / die das Urthel sprachen/ sassen unter einer Hütte von grünen Bircken angeleget/ wiewohl auch so nicht wider Regen/ Wind und Schnee verwahret) halten musten/ zur Straffe und Merckmahle an dem Orthe/ wo sie ehemahls nach erregtem Bauren-Kriege Ludwigen/ Grafen von Helffenstein/ (m) durch die Spiesse gejagt und zu tode geschlagen hatten / so er mit ansahe und hierauf fer-

(m) Hiervon kan weiter beym Crusio Lib. 3. 10. 13. Huberto Thoma Leodio in seditionis rusticanæ historiola p. 245. beym Frehero in seinen Scriptoribus Rerum Germanicarum L. 3. befindlich, und Petro Crinito Libro

ferner fort nach Heilbrunn und andere Oerter/ woselbst er überall viel gute und alte bekandte Freunde antraff/ und lang'e glücklich endlich in Halle an. Daselbst aber besuchte er vor allen den Herrn *Johannem Brentium*, und versicherte sich dessen genauerer Freundschaft/hörte ihn auch zu unterschiedliche mahlen predigen/und sonderlich einsmahls de asylis aus dem Num 35. Devt: 3. 5. 9 Josuä 20. da er gar nachdencklich das ernste Mißfallen GOttes über den begangenen Todtschlag vorgestellet/daß auch GOtt einen solchen Menschen / der einen nicht mit Vorsatz gethan/dennoch nicht gäntzlich ohne Straffe hätte seyn wollen lassen. Nachdem er aber wieder zurück und in Marburg angelanget/ fieng sich kurz drauff das daselbst An. 1529. gegen den Ausgang des Septembris angestellte *Colloqvium* oder Unterredung unserer Theologorum mit denen Reformirten an. Von unserer Seiten waren dahin abgeordnet *Martinus Lutherus*, (den er zum andern mahl nun sahe/) *Philippus Melanchthon*, *Justus Jonas*, *Andreas Osiander*, *Johannes Brentius*, *Erhardus Schneppius*; Von der andern Seiten aber kamen hierzu: *Ulricus Zwinglius*, *Johannes Oecolampadius*, *Martinus Bucerus* und *Caspar Hedio*, die hierdurch damahls unser Herr Creser lernete von

Per-

Libro de bello Rusticano Mathes. 5. Pred. non Luth. p. 44. b. nachgelesen werden.

Person kennen/ auch deren colloqvio in Beyseyn Landgraf Philipps/ als der da sonderlich die Vereinigung und Vergleichung in dem streitigen Artickel vom H. Abendmahl eiffrigst verlangete/ angestellet/ er fleißigst und mit höchster Attention beywohnete. Wie fleissig aber solche Vereinigung von den Landgraffen und andern Interressirten verlanget und gesuchet wurde/ so wurde doch der Zweck/wie solches auch Lutherus vorhero propheceyet/ nicht erhalten/ sondern schieden/ob gleich in aller Güte/iedennoch in eben den Differentien/ weil Lutherus von den gewissen Worten der Schrifft/Zwinglius aber von der Vernunfft durchaus nicht weichen wolte/ wie sie zusammen kommen waren/von einander; (n) und soll Zwinglius zum Herrn Luthero bey dem Abschiede/ wie solches unser Herr Greser aus dem Munde des M. Adami Fuldensis

---

[n] Davon kan mehr in Sculteti Annalibus, Hottingeri Historia Ecclesiastica T. 8. L. 6. p. 442. Hospiniani Historia Sacramentaria L. 2. f. 80. Seckendorff. Historia Lutheranismi. p. 136. Cœlestinus in Historia Conventus Augustan. 1530. p. 5. 6. Camerarius in vita Philippi Melanchthonis p. 122 Mathes. Predigten vom Leben Lutheri in der 7. Predigt p. 71. b. Und das gantze Colloqv. Tom. IV. Altenb. f. 561. gelesen werden.

sis und Erhardi Schnepffii, so beyde dem Colloqvio beygewohnet/ selbst empfangen/ gesagt haben: Nun/ GOtt weiß! daß in dieser Welt kein Mensch ist/ mit dem ich lieber eins seyn wolte/ denn eben ihr/ *Luthere*; [o] Worauff ihm Lutherus geantwortet: Ich begehre auch mit niemanden uneins zu seyn/ aber doch GOttes Wort und die Wahrheit muß ich höher halten/ denn aller Welt Freundschaft/ denn Christus der HERR saget: Wer zu mir kömmt und hat Vater und Mutter/ Brüder und Schwester lieber/ denn mich/ der kan mein Jünger nicht seyn. Ja der Landgraff selbst soll durch dieses Colloqvium seyn bewogen worden *Zwinglium* mit seinem Anhang

(o) Solches confirmiret auch Matthesius im Leben Lutheri in der 15. Predigt, wenn er schreibt: Auff dem Gespräch zu Marburg im 29. weissaget Doctor Luther deutlich, ehe drey Jahr fürüber kämen, würden Oecolampad und Zwingel ihre Hände übern Kopff zusammen schlagen, & factum est ita. Im 32. wird die Weissagung erfüllet, wie es Zwinglio sein Hertz zuvor sagt, denn allda solt der irrig Mann mit heissen Thränen sich vernehmen lassen: GOtt sey mein Zeuge, ich wolte mit niemand lieber eins seyn, denn mit dem von Wittenberg.

hang in Geheim vorzunehmen und ihnen vorzuhalten: Sie solten bedencken/ was sie vorhätten/ denn es sey gleich/ wie es wolle/ so wären ihre Dinge nichts/ als nur Glossen und eigene Gedancken/ Lutherus hingegen habe ein gewisses Wort GOttes für sich/ und bliebe fest dabey/ und bringe nichts neues und ausgesonnenes ausserhalb des Worts auff die Bahne; (p) Habe aber dadurch von seiner Meynung ihn nicht zu bringen vermocht. Sonst meldet er hierbey von Oecolampadio, der von

(p) Hievon schreibt Matthesius im Leben Lutheri in der 7. Predigt p. 72 also: Ich habe von Petro Plateano, einem alten Schulmeister, gehört, der es am Hessischen Hoff erfahren, der Landgraff soll sich fast bemühet, und etliche sondere Gespräche mit Oecolampadio von diesem Sachen gehalten und unter andern gesagt haben: *Mein Herr Doctor, die von Wittenberg* stehen dennoch auff gewissen Text, ihr habt nur Glossen und Deutungen, nun hat eines warlich mehr Grunds, denn das andere, was zeieht ihr euch? Drauff soll Doctor Oecolampadius mit einem Seuffzer geantwortet haben: Gnädiger Fürst und Herr, ich wolte, dass mir diese Faust abe wäre gewesen, ehe ich hievon einen Buchstaben geschrieben.

von nur gedachten Weinsberg/unweit Heilbrun/ gebürtig gewesen/ woselbst dessen Familie unter dem Nahmen der Haußscheine/ (denn das heisset Oecolampadius nach der Griechischen Sprache) sehr bekandt gewesen/ daß er solchen eigentlich betrachtet/ hätte aber/gleichwie auch andere/ (q) nichts anders an ihm ersehen können/als daß er eines stillen/ züchtigen und andächtigen Wandels gewesen/und dahero billig zu betauren/ daß er solcher Meynung nicht gäntzlich abgesaget/die er doch selbst vor gewiß nicht erkennet/ nach folgender damahls überall aufgekommener Relation. Es habe nehmlich Oecolampadius einsmahls/ da des Schreibens wegen dieses entstandenen Streits am meisten gewesen/ auff seinem Lager gelegen/und zu GOtt folgender massen gebethet: Ach HErr! ist das Werck / so wir anfahen/ nicht von dir/ so wollest du ihm wehren und steuren/ und es verhindern; Ist es aber von dir / so wollest du darüber halten/ daß es seinen Fortgang habe; Dieses Gebet/ wie es von der Ungewißheit nicht undeutlich Zeugniß giebt / also soll es auch einem andern gelehrten Manne/ der damahls in eben dieser Kammer/ aber doch in einem andern Bette geschlaf-

(q) Als Philippus Melanchthon, davon Camerarius in Vita Melanchthonis p.118, zu lesen.

schlaffen/ Gelegenheit gegeben haben/ Zwinglii und Oecolampadii Parthey zuverlassen/ als der hiervon also nachmahls schlosse: O lieber Oecolampadi! Weissest du noch nicht/ ob das/ so du und Zwinglius treibest/ von GOtt sey/ warum hastu denn so viel von den Dingen/ dessen du ungewiß bist/ geschrieben/ geprediget und disputiret. Ja es soll auch Oecolampadius, nach unsers Herrn Gresers Bericht/ der sich auff den damahls erschollenen Ruff gründet/ in solche Anfechtung gekommen seyn/ daß er gewündschet: Er wolle/ daß ihm seine rechte Hand wäre abgefallen/ da er die Schreibe-Feder in die Hand genommen in willens/ von diesen Dingen zu schreiben. Und nach vernommenen jämmerlichen Tode des Zwinglii, soll er in solche Kümmerniß gefallen seyn/ daß er/ nach dem gemeinen Gerüchte/ auch darüber gestorben. [r] Vom *Zwinglio* aber gedencket er/ daß sol-

(r) Diss bezeuget auch Mathesius, wenn er an gedachtem Orth schreibet: Ach ihr Herrn, sehet euch wohl für, sagt Luther, zubesorgen ists, ihr werdet in 3. Jahren euer Hände über euern Köpffen zusammen schlagen. Et factum est ita. Ehe die Zeit vergieng, ward Zwinglius im Krieg erstochen

solcher viel muthiger gewesen / und in einem schwartzen Wappen-Rocke einhergegangen wäre / hätte eine grosse Tasche / und eine Wehre (Degen) einer Ellen lang / so man in vorigen Zeiten einen Hessen genennet / am Gürtel über den Rok gegürtet / anhengend gehabt / so nachmahls / wie bekandt / als er mit den Zürchern wider die andern Schweitzer zu Felde gegangen / erschlagen worden / mit dessen Cörper die Soldaten so spöttisch umgegangen / daß sie von dessen Fette die Schuhe und Spießeisen geschmieret. (*) Wir kommen aber wieder zu unsern Herrn Gresern, der sich von Marburg nunmehro nach Hause / nach Weilburg / ohne Zweiffel auf Ersuchung seiner Freunde gewendet. Nachdem er nun da angelanget / und eine Weile daselbst sich auffgehalten hatte / wurde er bey sich schlüßig / sich in Stand der Heil. Ehe zu begeben / setzte solchen Entschluß so fort noch 1531. in der Herbst Zeit ins Werck / und liesse sich mit Jungfer Evam trauen / erhielte auch

chen, und böse Zeitung erschreckten und erdruckten Oecolampadium bey der Nacht auff seinem Lager.

(*) Das üble Tractement nach seinem Tode bezeuget selbst Oecolampadius Epistolar. L. 4. p. 800. und Adamus in vitis Theolog. p. 37.

nebst andern honorablen Personen/ den Herrn Erhardum Schnepffium von Marburg zum Hochzeit-Gaste. Alleine diese ihm neu-auffgegangene Freude taurete nicht viel länger/als Jonas Kürbs/und wurde ihm solche nicht gar lang drauff schmertzlich versaltzen/ indem im folgenden 1532. Jahre die Pest/ wie andere umgräntzende Oerter/also auch Weilburg/ und in demselben zuerst Herrn Gresers Familie ergrieff/ und/weil solche einander treulich beyzustehen sich entschlossen hatte/ dahero auch ihrer 18. zusammen in ein Hauß (weil es die Nachbarn nicht anders zugeben wollen) sich versperren lassen/ sieben Personen aus solcher/ als seinen Vater/ seines Vaters andere Frau/ Margaretham, als Herrn Gresers Stieff-Mutter/ seinen Vetter/ Herrn Johann Gresern/ Dechanden daselbst/ seinen Bruder Martinum/ seine Schwester Evam/ seine Eheliebste Evam/so er kaum 25. Wochen zur Ehe gehabt/ und seines Bruders Johannis Schwieger-Mutter/ dahin riß. Unter neun Personen aber/die von der Pest gar nicht angefallen worden (denn seine Schwester und seines Vaters Dienst-Magd/ zu jenen neunen gerechnet/wurden zwar kranck/ erhohlten doch sich wieder von solcher gefährlichen Kranckheit) war auch unser Herr Greser mit/ als welchen GOtt zu mehreren nutzbaren Verrichtungen und seinen treuen Dienst in der Kirchen destiniret hatte/ ob

er

er gleich sowohl mit den Krancken in einem Bette geschlaffen/ als auch nachmahls die Todten selbst hatte mit müssen auff einer Leiter zu Grabe tragen helffen. Nachdem er nun dieses schwere Creutz/so GOtt ihm auffgeleget/überstanden hatte/ und nach beraubten Ehegatten und nahen Freunden er vor sich wieder frey und ledig ware/ kehrte er ad vetus otium, ich meyne/ nach der Universität Marburg wieder/und bediente sich daselbst sowohl der privat- und publiqven Information, als auch Herrn *Erhardi Schnepffii* Tisches. Und weil sein Zweck GOtt in dem Predigt-Ampt zu dienen ware/ als besuchte er sonderlich desselben Predigten fleissig/ die er damahls über die 1. Epistel Pauli an den Timotheum hielte/ observirte desselben Analysin und Erklärung genau/ schlug in der Kirchen den Griechischen Original-Text fleißig nach/ repetirte alles zu Hause/ und brachte dabey das Auffgemerckte in ein besonder Buch/ welches nach seinem eigenen Geständniß ihm mehr als die publicæ prælectiones der Herren Professorum genützet. Als er nun also in seinen Studiis Theologicis fleißigst beflissen war/trugs sich zu/ daß das *Pastorat* in Giessen vacant wurde/ und weil er Herrn M. Adamo Fuldensi schon bekandt ware/ erhielte er durch dessen Hülffe dasselbe leicht/ zumahl auch Herrn Schnepffii Recommendation darzu kam. Nachdem er aber diese

Ehren-Stelle in seinem Witber-Stande erhalten/sahe er sich genöthiget/wiederum zum andern mahl sich anderweit zu verehligen. Dahero er noch 1532. um die Advents-Zeit von Marburg nach Weilburg wiederum abreisete / und sich daselbst seine andere Ehe-Liebste / Nahmens Catharinam/antrauen liesse / mit welcher er in die 54. Jahr nachmahls in aller Zufriedenheit zugebracht. Hierauff wendete er sich bald nach Giessen/ und kam noch die Woche vor den H. Christ-Feyertagen selben Jahres (1532.) daselbst an. Allhier setzte er/ nach fleißigster Beobachtung seines Ampts/ seine Studia bey noch frischen Jahren/ so viel als ihm nur möglich war/ fort/ bliebe bey seiner auff alle Stunden sich selbst vorgeschriebenen Ordnung/darunter er auch eine Stunde sich sonderlich zum Gesang der geistlichen Lieder *Lutheri* täglich mit gewiedmet hatte / solche um so viel besser sich einzubilden/ gleichwie er auch selbe denn mehrerntheils nachmahls gepredigtet/und dem gemeinen Volck zu Nutz/damit solche mit besserm Verstande könten von ihm gesungen werden/ ausgeleget hat/ darbey aber sonderlich dahin gesehen/daß die Nieder-Sächsischen Lieder / als die so wohl eine verworrene Construction als dunckele Wörter haben/auch daselbst nicht groß bekandt/ etwa möchten eingeführet werden. Indessen da er sich kaum recht niedergelassen hatte / so betraff gleichfals die

Stadt

Stadt Giessen/ (durch welches die ordinaire Land-Strasse nach Franckfurt gehet/und dahero desto leichter kan mit Seuchen angestecket werden) das Unglück der verderblichen Pestilentz/ deren Macht er schon zu Weilburg erfahren/ iedennoch voritzo nicht mit dem geringsten Verlust seiner Familie/ ob er gleich nach seiner Ampts-Pflicht des Tages 4. oder 5. Krancken in solcher hefftigsten Seuche besuchet/ denenselben das Heilige Nachtmahl gereichet/und bestmöglichst getröstet. Hierbey vergisset er nicht anzumercken/ wie er und seine gantze Familie sich sonderlich eines gewissen Präservativs oder *Electuarii* (s) von dürren Welschen Nußkern/Feigen/Rauten und Saltz zusammen gestossen/und mit Eßig ein wenig vermischt/uñ verfertiget/alle Morgen nüchtern bedienet; von solcher habe er ein wenig auch zu sich/ und Angelica in Mund genommen/ wenn er die Krancken besuchet/ habe den obern Bart etwas mit Eßig bestrichen/ und ein Schwämmlein/mit Eßig angefeuchtet/ allezeit bey sich in der Hand geführet/ um daran bey dem üblen Geruch der Krancken riechen zu können/ ingleichen denjenigen Priester-Rock/so er alleine bey Besuchung der Krancken gebraucht/allezeit/

(s) Solches gebrauchten Gifft-Latwerges gedencket auch Herberger in seiner Hertz-Postill. Dom. I. Adv. f. m. 4. col. 1. f.

wenn er nach Hause gekommen / zuvor in seinen Garten am Hause auffgehenget / damit ihn der Wind wohl durchgehen mögen / nachmahls in seine Studier-Stube / darein niemands aus seinem Hause kommen dürffen / getragen / übrigens sich allezeit vor seinem Ausgange GOtte zum Leben und Sterben / wie es ihm nur mit ihm zu machen belieben möchte / treulichst anbefohlen. Da also nun solches von ihm glücklich überstanden ware / funden sich nebst vielen ordinairen Ampts-Verrichtungen auch andere wichtige Expeditiones bey noch nicht völlig constituirten Kirchen- und Policey-Ordnungen / Zeit seines daselbst geführten Predigt-Ampts häuffig ein. Er wurde zu allen Conventen und solennen Landtägen / zu Marburg / Cassel und Ziegenhayn angeordnet / gezogen / und setzte sonderlich zu Ziegenhayn eine *Formam excommunicationis* auff / und halffe einen Senatum Ecclesiasticum, oder wie man ihn heut zu Tage nennet / ein geistlich *Consistorium* anrichten / welches samt den Pfarrer und andern Kirchen-Dienern drüber erkennen muste / welche da solten von denen verwarneten und sich nicht bessern wollenden Sündern excommuniciret werden / von welchem denn nachmahls der gemachte Schluß approbiret und confirmiret wurde. Solche *Forma Senatus Ecclesiastici* und *excommunicandi* kam damahls in Druck / und obwohl Martinus Bucerus, und der Cantzler / Johan-

hannes Ficinus, das meiste daran verfertiget / so hat doch das seinige auch unser Herr Greser zu solcher beygetragen / ist auch dessen Nahme neben der andern Herren Superintendenten und Pfarrherrn in ihrer Ordnung darinnen unterschrieben zu befinden. Solche gemachte Ordnung publicirte er auch so fort auff Befehl Landgraf Philipps / ließ die gantze Gemeine daselbst den *Senatum Ecclesiasticum* von acht Personen durch freye Stimmen wehlen / da es denn / nach seinem eigenen Zeugniß / geschehen / daß acht alte ehrliche / Gottselige und tapffere Männer zu diesem Ampte ausersehen worden / so nach ihrem Gewissen und mit gantzem Ernst und Fleisse dieses über sich / und auff solche Pflicht das heilige Nachtmahl genommen. Mit welchem Senatu Ecclesiastico er allezeit in vier Wochen auff den Bet-Tag (an welchem in der Kirchen die Litaney von ihm selber vor dem Altar / bey grosser Freqventz des Volckes abgesungen wurde / so / daß ihm der Chor und Gemeinde gleichstimmig antworteten) aus der Kirchen gegangen / und in der Pfarr zusammen gekommen / woselbst denn ein iedweder nach seinem Gewissen angezeiget was vor Sünde / Gebrechen oder andere böse Fälle er wüste; Worauff so gleich der Kasten-Knecht zu solchen geschickt / und die Angegebenen beygeruffen worden. Da sie erschienen / ist ihnen nach Befinden von dem *Senatu Ecclesi-*

astico ihr ärgerlich Leben ernstlich vorgehalten worden/ auch sie ermahnet worden/ mit Bedrohung/ woferne sie sich nicht bessern würden/ so solten sie vor der gantzen Christlichen Gemeine öffentlich ausgeruffen werden / mit Ersuchung itztgemeldter Gemeine/ daß iedermann sie zur Besserung vermahnen solte/ nach den Worten Matthäi im 18. Cap. Daraus denn erfolget/ daß eine solche Furcht und gute eusserliche Zucht dem Volcke beygebracht worden/ daß es von der Zeit an keiner eintzigen öffentlichen Ausruffung oder Bannes gebrauchet. Weil auch damahls viel so wohl von den Herren Theologis, als auch dem Langrafen Philippen selbsten/ als dem es sonderlich angienge/ disputiret wurde/ wegen der Bigamia, oder ob einer könte zugleich 2. Weiber haben (t) und er es mit den Exem-

(t) Hiervon kan sonderlich der Herr Seckendorffius in Lutheranismo nachgeschlagen werden, woselbst so wohl der Theologorum judicia und responsa, als auch der gründliche Verlauff solcher Sache zu finden. Die Ursache dessen giebt nach des Landgrafens vielen Lobe Thuanus Lib. 41. ad an. 1567. p. m. 544. Qvod plerisqve risu dignum, mihi silentio minimè prætermittendum visum est, ipsum tam inexhausti ad venereos usus succi fuisse, ut cum

Exempeln der Väter im Alten Testamente/ ingleichen des Käysers Valentiniani, der auch zugleich die Severam und Justinam zur Ehe gehabt/ (davon man in der Historia Ecclesiastica Tripartita Lib 8. c. 11. Nachricht findet) behaupten wolte/ so setzete es hierüber zwischen dem Landgrafen und unserm Herrn Gresern viel Streits/ da er ihm allezeit der Sachen wahre Beschaffenheit mit Beobachtung seines Gewissens vorstellete/ und doch in Betrachtung dessen sich iederzeit desselben Gnade versichert halten konte. So bekam er auch viel zu disputiren mit mehr als 50. Wiedertäuffern/ die nach erregten vielen Tumult in Grüneberg waren in Verhafft genommen worden; Dahin er sich auf Befehl des Landgrafens/ nebst Georgio von Kolmitz/ dem Stadthalter in Marburg/ und Krafft Rauhen/ des Marburgischen Hof-Gerichts

cum uxore sola uteretur, & illa toties eum admittere non posset, *vir alioqvi castus qvique vagis libidinibus minimè oblectabatur, ex ejus permissu, negotio cum Pastoribus communicato*, concubinam unam superinduxerit, cujus consvetudine ardore aliqvantum perdomito parcius ac moderatius cum uxore versaretur, tandem hoc anno, qvi illi climactericus fuit, postridie Paschæ mortalitatem exuit, inspecto à medicis corpore triorches repertus.

Assessorn, verfügen/dieselben examiniren/uñ ihnen ihren irrigen Wahn sattsam vorstellen muste/ brachte es auch mit ihrem Vorfechter und Anführer/ Nahmens Schnabel/dahin/ daß er seinen Irrthum erkannte/ und sich zu unsrer Lehre beqvemte; Alleine/ seine Discipel, als viel Ungelehrtere/ waren weit halsstarriger/ liessen durchaus eines andern sich nicht unterweisen/sondern sich wiederum ins Gefängniß legen/ sich beruffende auff die Worte/die er ihnen selbst öffters vorgehalten hatte: Wenn nehmlich gleich ein Engel vom Himmel käme/ und wolte sie von der Lehre abwenden/ und da er auch selbsten würde wiederruffen/ und von der Lehre abfallen/ so solten sie doch beständig darauff verbleiben/und seinem Exempel nicht folgen. Anno 1539. als viel Protestirende Fürsten nach Franckfurt am Mayn[u] giengen/ dem daselbst auff den 1. Aug. angestellten Convent beyzuwohnen/ uñ dahero etliche derselben durch Giessen ihre Reise/ und samt ihren Theologen ihr Nacht-Qvartier daselbst nahmen/ muste des Morgens drauff auff Befehl des Landgrafens unser Herr Greser vor Neunen derselbigen Fürsten predigen/ worunter sonderlich der alte Chur-

(u) Hiervon kan mehr in Camerarii Vita Melanchthonis p. 117. nachgelesen werden.

Churfürst Johann Friedrich/ Landgraff Philipp/ und Hertzog Mauritius sich befunden; welcher Predigt auch viel Theologi derselben/ als *Philippus Melanchthon*, *Dionysius Melander*, *Johannes Foncius*, *Antonius Corvinus*, *Johannes Kymeus*, und viel andere mehr beywohneten. In welcher Predigt denn Hertzog Moritz unsern Herrn Greser kennen lernen / welche auch nachmahls Gelegenheit gegeben/ ihn nach Dreßden/ nachdem Cellarius verstorben/ zu ruffen/ welches nicht gar lange drauff also zugieng. Es verfiel nehmlich/ wie bekandt/ Anno 1542. Hertzog Mauritius mit dem Chur-Fürsten/ Johann Friedrichen/ in ein Mißverständniß/ woraus bald um die Oesterliche Zeit ein grosser Krieg erwachsen wäre/ immassen sie schon würcklich gegen einander zu Felde zogen/ alleine nach darzwischen kommenden gütlichen Vertrage des Landgrafens Philipps (x) und Lutheri Zuschreiben/ wieder auseinander gesetzet wurden/ welcher Krieg nachmals Theils den Nahmen des Wurtzischen Kriegs/ (y) weil er über gewissen wider den

(x) Hortleder an gedachtem Orthe p. 521. Tom. 8. Altenb. fol. 42.

[y] Hortled. von Ursachen des Teutschen Kriegs Part. I. Lib. 5. c. 13. p. 1306. Melanchthon. Epist. ad Camerarium p. 390. 392. Fabric. Annal.

den Türcken zu sammlenden Tribut/ den da beyde in Wurtzen prætendirten/ entsprungen/ theils des Fladen-Kriegs [z] weil er gleich vor Ostern wider alles Verhoffen/ seine Endschafft erreichte/ bekame. Nach solcher gütlichen Beylegung und Vertrag reisete Landgraff Philipp mit Hertzog Moritzen nach Dreßden/ und indem sich dieser etliche Tage allhier auffhielte / gehet Herr M. Johannes Cellarius mit Tode ab/ und komt das Gerichte von dessen Ableiben Abends noch/ da sich Hertzog Moritz und Philipp gleich zur Taffel setzen/ nach Hofe/ worüber sich denn Hertzog Moritz dergestalt betrübet / daß er denselben Abend nichts von Speise zu sich genommen/ wie wir oben schon in Herrn Cellarii Leben erinnert haben. Hertzog Moritz hierauff üm einen tüchtigen Successorem bekümmert/ ersuchet den Landgrafen/ ihm zu einem beyräthig zu seyn/ welchem so fort unser Herr Greser beygefallen/ dahero denselben vorgeschlagen/ und den Hertzog auch erinnert an die Predigt/ so er von ihm zu Giessen/ auff

nal. Urb. Misn. l. 3. p. 93. Chytr. Saxon. l. 15. p. 398.

(z) Dresserus Isagog. Hist. part. IV. f. 448. Heydenreich in Chron. Lipf. p. 111. Schmidii Chron. Cygn. p. 333. Arnoldi Vita Mauritii MSt. Seck. Luther. f. 403. Sleid. Lib. 14. Mathes. Conc. 13. p. 152. b.

auff der Reise mit etlichen Fürsten nach Franckfurt/gehöret hatte. Nach solchem gethanen Vorschlag und unterschiedlich hierüber gepflogenen Unterredungen/auch Anlangung Hertzog Moritzens um dessen Uberlassung / die der Landgraff ihm nicht wohl abschlagen konte/ist unserm Herrn Greser die Vocation zum Pastorat und Superintendur nach Dreßden zugeschicket worden. Diese Vocation, wie sie ihm gantz unvermuthet zukame/ also erkandte er solche vor rechtmäßig/ folgte auch derselben/ nachdem er 10. Jahr Pastor in Giessen gewesen / willig/ ohn angesehen/ daß er in Giessen eine ihn sehr liebende Gemeinde/ ehrliche Besoldung/ein eigen Hauß/ Aecker/ Wiesen und Gärten / und einen ziemlichen Vorrath von Haußrathe und andern Sachen verlassen / zu welchen letztern Glückes-Gütern er in Dreßden/wie er selbst bezeuget/nicht wieder kommen können; Mehr überall auff die Ehre GOttes bedacht/und bloß auff eine mehrere Erbauung und Nutzen der Kirchen/der nicht geringe bey seiner Arbeit gewesen/ hierbey/wie billig sehende.

Solcher nun im Nahmen GOttes zu folgen/ machte er sich/ ohne weitläufftige Besprechung mit Fleisch und Blut/(denn daß seine Liebste wohl lieber zu Giessen geblieben wäre / läst sich abnehmen aus derer sambt der Kinder einige Zeitlang Zurücklassung / derer auch in des Cantzler Ficini Epistel / so wir bald anführen werden / gedacht

wird/

wird/) auff den Weg/ kam Anno 1542. den Donnerstag vor Pfingsten in Dreßden an/ [a] und kehrte in dem güldenen Hirsch bey Georg Rügern ein. Den Freytag drauff muste er bey Ihr. Durchl. Hertzog Moritzen / in seinem Gemache erscheinen/ da denn auff Befehl desselben der dahmahlige Cantzler/ D. Simon Pistoris, den dreyen hierzu erfoderten Bürgermeistern/ Herrn Peter Bühnern / Magistro Lindemannen/ und Herrn Johann Gleinicken/ unsern Herrn Gresern vorstellete/ und ihn vor ihren künfftigen Pfarrer und Superintendenten anzunehmen/ auch allen Gehorsam und Respect zu erweisen / bestens recommendirte. Welchem Lands-Väterlichen Willen und Wohlmeynung Sie auch nachmahls fleisigst nachgekommen/ daß in folgender geraumen Zeit/ und biß an sein Ende zwischen ihnen beyderseits nichts als Liebe und Eintracht/ nach seinem selbsteigenen Zeugniß/ zu spüren gewesen. Hierauff verrichtete Er auff den ersten Pfingst-Tag/ wie ich vermuthe/ seine Anzugs-Predigt / und trat in dem Nahmen des Höchsten / der ihn hieher geführet/ das übergebene Mühe-volle Ampt an. Im Ministerio bekam er zum Collegen Thomam Churfern/ Stadt-Predigern / Valentinum

[a] Solches bekräfftiget auch Wecke in der Dreſdnischen Chronicke p. 228.

num Schreibern (Scribam,) Martinum Tectandrum und Donatum Michaëlem. In der Schule fand Er zur selben Zeit folgende Præceptores; M. Nicolaum Cæsium, Rectorem, M. Johannem Tettelbach, Supremum, Sebaldum Baumannum, Conrectorem (nachmals Wirth zum güldenen Löwen) und Antonium Rudolphum, Baccalaureum.

Wie aber unser Herr Greser sich nachmahls allhier in seinem ihm anvertrauten Ampte rühmlich und moderat auffgeführet/ geben deutlich die Worte einer Epistel des Cantzlers in Hessen Johannis Feyhen/(Ficini) der da von dem Landgrafen in Hessen/ Philippo/ nebst Georg Carlwitzen/an Seiten Mauritii/ auff einen gewissen Tag nach Mügeln deputirt ware/ ümb die noch übrigen Streitigkeiten zwischen Hertzog Moritzen und dem Churfürsten/ Johann Friedrichen/ völlig abzuthun/ und daselbst ümb den Zustand des Herrn Gresers bekümmert/ itztgedachten Carlwitzen darum gefragt hatte/ das von ihm erfahrne aber Herrn Gresern wiederum in einem Lateinischen Brief nebst seinem guten und treuen Rathe zugeschrieben hatte. Solchen Brieff/ weil Er sowohl deutliche Anzeigung von seiner Treue und Fleisse im Ampte/zu Giessen erwiesen/ ingleichen von der guten Vertrauligkeit/so zwischen ihm und dem Herrn Cantzler anzutreffen gewesen/ als auch ein gut Zeugniß

er-

erstattet von seiner Lehr und Leben/ so ihm auch die wiedrig gesinnten nicht absprechen mögen/ auch dessen (Brieffs) schon theils in dem Leben des Herrn Cellarii, theils kurtz vorhero gedacht/ und auff ihn uns beruffen haben/ ja überall eine grosse Prudenz in solchen hervor leuchtet/ rücken wir billig von Wort zu Wort hier ein:

Candidissimo Viro,

D. Danieli Gresero,

in Dresden parochum agenti,

Amico suo singulari,

S.P.D.

Carissime D. Daniel, cum à Principe nostro, Domino Philippo, terræ Hassiæ Landgravio, ut Principes Saxoniæ, in eorum dissensionibus nuper, dum aliæ sopirentur relictis, conciliarem huc missus sim, operepretium duxissem, te conveniendi, percipiendiq; qvomodo ageres, qvomodoqve in Ministerio Domini nostri JESU CHRISTI pergeres, & qvantum ejus auxilio proficeres, nimiis nisi negotiis, qvibus obruor perpetuò, impedirer. Ne tamen officio meo deessem, interrogavi ex Consiliariis & aliis, qvi te noscunt, qviqve te audiverunt concionantem, qvomodo succederet munus tuum, *qvod jussu nostri Principis subivisti, qui omnes institutum tuum, vitamqve, & doctri-*

doctrinam admodum probant: Similiter etiam, illi, qvi tam apud nos, qvàm apud suos plerosqve Papistæ existimantur, *putantes, si Dominus in ea te dexteritate, diligentia, & modestia, qva cœpisti, conservaret, te Apostolum verum à Deo missum, omnia pulcherrime instituturum restauraturumqve: addiditqve Dominus Georgius à Karlwiz, dicens: Ille unus est, qvi & me cum uxore mea conversurus est, si modo in ea perstiterit modestia.* Qvantum enim ad doctrinam attinet, facile illi consentiam, sicuti etiam ab aliis non dissentio, nisi qvatenus ad taxandos mores pertinet, *in qvo cum Præcessore suo, & aliqvibus mihi non conveniebat, eo qvod vita defunctos qvosdam in concionibus suis nominatim damnabant, qvi tamen judicium divinum jam subiverant, & Dominum habent, cui aut steterant, aut ceciderant, amplius non judicandi. Præterea conviciis lacessebant plerosqve nobiles, nominatim, qvi non tam in doctrina, qvàm in rebus peragendis externis, ab eis dissentiebant.* Qvæ omnia mirum in modum mihi displicuerunt. Qva de re, aut mihi cedendum erat, aut illis mutandus animus, cùm ejusmodi injurias ferre potuissem minimè, erantqve præterea animi eorum tam elati, ut neqve alios, qvi tamen CHRISTUM colere, Ecclesiamqve suam recte institutam cupiebant, audire vellent, sed omnia pro sua voluntate absqve consilio peragere conabantur, & si tum ego qvippiam qvod è re Ecclesiæ

D Chri-

Christi fore mihi videbatur, consulebam, vitio verterunt mihi, dicentes, *in hoc me esse, ut Evangelium perderem, extirparemqve, tandem autem Principem Mauritium eò deduxissent, ut cum subditis suis* in magnam incidisset dissensionem. Qvæ omnia *Deus optimus per hunc hominem, si sic permanserit, & sic perrecturus est, à nobis benigne est aversurus.* Non enim erunt patriæ hujus proceres tam inhumani, tamqve efferi animi, ut neminem audiant. Creaturæ Dei sunt, Christo igitur jungi magno desiderio capiuntur. Hactenus Georgius de Karlwitz locutus est.

Hæc ex *animo non malo deprompta specietenus videntur.* Contemnenda igitur meo judicio non sunt, sed discutienda potius, *cum videantur bonum initium ex bona voluntate, tametsi non juxta conscientiam, ortum.* Tamen *caute Tibi, sicut vero Christi ministro, agendum* est, donec videris qvatenus ejusmodi verbis fidendum sit, & qvatenus non, curandumqve *ut summa providentia dexteritateqve omnia peragas,* imprimis id, *ut uxorem viri prædicti Christo adducas, leniterqve sese Christo dedere illi persvadeas.* Qvod si gratia Christi (ut spero) effeceris, nihil *de marito dubitabis,* cum uxoris *adeo dilecta voluntas & consilium in hoc plurimum possint.* Qvomodo enim Christo concilietur vir sive per te sive adminiculo uxoris, Christo jungitur, & Christi est, si autem virum illum Christo semel devinxeris, nihil amplius tibi timendum est, omnia enim ad gloriam

am Christi voluntatemqve tuam succedente, *erisqve fidelis verbi minister cum fructu. Agito itaqve circumspecte*, neq; in dextram neqve in sinistram inclinans, sed rectà perge, ut cœpisti cum omni modestia, *lenitate & constantia. Neqve persvaderi Tibi sinas, & magis severitate qvam lenitate agendum putes.* Scis enim *qvanta diligentia & fidelitate, apud nos actum sit, & tamen in hunc usqve diem, non sunt omnia, ut deberent, instructa reformanturqve pleraqve qvotidie.* Christus est, qvi dat incrementum, & dabit procul dubio. *Non intempestiva convicia*, non duri sermones, *qvibus homines magis acerbantur, qvam attrahuntur. Vitia* tamen & *peccata* populi, maxime *fornicationes non dissimula*, sed in ea *invehare acerrime, exturbaqve sedulo, suppressis tamen nominibus, aut talibus indiciis, qvibus personæ peccatrices comprehendi aut manifestari possint*, nisi in publicis & notoriis criminibus, qvorum authores severiter admoneto, primum clam, & si te non audiverint, publice, deferens Ecclesiæ, qvam si non timuerint, neqve Deum, segregato, ut reprobos, donec resipiscant. Hæc volui admonere te, non *qvod putem opus te habere consilio meo, vel qvod te omnia rite & dextre peracturum dubitem*, sed ut intelligas, *mihi in Christi ministerio magis lenitatem, qvam inordinatam severitatem, aut intempestivam acerbitatem placere*, modo juxta conscientiam, & in hoc fiat, ut ædificet, non ut destruat. Unum adhuc addam, postqvam au-

dio, *te eo in loco tanto applausu acceptum*, & multorum *animos tibi jam deditos esse, precor Christum, ne revidendæ patriæ charorumqve necessariorum desiderio tenearis*. Charior enim est tibi haud dubie gloria Christi, qvam uxor, qvam filii, qvam deniqve vita ipsa. Et cum videris te *illic fructificare vel prodesse, gregemq; Christi augeri, cures uxorem cum liberis ad te perduci, ne forte* ad eos redire coactus recidat, qvod magnis laboribus ædificasti. *Et si uxor fortassis patriam invita sit relictura*, persvadeto illi ut sese tanto ministerio accommodet, sociamque jungat, qvæ si fructum tantum certo audiverit, non resistet, imo libe s morem gessura est, saltem tam diu, qvoad Principi nostro placuerit. Vale & cœptum tuum fideliter perfice. Datæ Mügeln, nona Junii Anno 1542.

Johannes Ficinus,
Cancellarius Hassiæ.

Im deutschen möchte es also lauten:

Seinem auffrichtigen und sonderbahren Freunde/
Herrn Daniel Bresern/
itzo Pfarrherrn in Dreßden rc.

VIelwerther Herr Daniel! Nachdem ich von unsern gnädigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Philippo/ Landgrafen zu Hessen/ hie-

her verschicket worden / daß ich die Fürsten von Sachsen in denen von neulich her noch hinterstelligen Streitigkeiten vergleichen möchte / so habe vor gut erachtet / denselben zu sprechen / und etwa zu vernehmen / in was vor Zustande derselbe itzo lebe / wie sein neu Kirchen-Ampt von statten gehe / und was vor Nutzen Er in demselben schaffe; Allein die vielen Geschäffte / womit ich überhäuffet / haben mich stets daran verhindert. Jedennoch / damit ich nichts an mir ermangeln liesse / so habe mich indessen desselben Zustandes bey denen Herren Räthen / und andern / welche ihn kennen / und seine Predigten gehöret / erkundiget / und mich befraget / mit was vor Success Er das Ampt / so Er auff Befehl unsers Fürstens angetreten / bekleide; Welche alle dessen Thun / Leben und Lehre sehr gelobet. Welcher Meynung auch diejenigen sind / die so wohl von den unsrigen / als meisten ihrigen / vor Papisten gehalten werden / als die davor halten / daß wenn der Höchste den Herrn Superintendenten in solcher Geschickligkeit / Fleisse und Bescheidenheit / als es bißher geschehen / forthin erhalten würde / Er als ein rechter Apostel und Bothschaffter von GOtt gesandt / alles herrlich ausführen und anrichten werde: Und fügte Herr Carlwiz noch dieses hinzu; Dieser ist der einzige / der so wol mich als meine Liebste bekehren wird / weñ er nur bey solcher Bescheiden-

heit verharret. Denn was die Lehre anlangt/ so gebe ich ihm leicht darinnen Beyfall/ gleich wie ich auch den andern Priestern nicht unrecht gebe/ ausser was das Straff-Ampt anlanget/ darinnen ich nicht eins mit seinem Vorfahrer im Ampte und andern ware/ und zwar deswegen/ weil sie etliche Verstorbene in Predigten mit Nahmen nenneten/ und verdammen wolten/ die doch allbereit in dem Gerichte GOttes gewesen/ und einen HErrn erkannt/ vor welchem sie bestanden oder gefallen/ uñ daher nicht mehr zu richten waren. Uber dieses so redeten sie übel von denen meisten von Adel/ die nicht so wohl in der Lehre als nur in äusserlichen Dingen von ihnen abgiengen. Welches mir alles sehr übel gefiele. Derohalben hätte ich entweder ihnen den Platz räumen müssen/ oder sie hätten ihr Gemüthe ändern müssen/ weil ich solche Unbilligkeiten durchaus nicht leiden können/ und waren über dieses ihre Gemüther so aufgeblasen/ daß sie keine andere/ die doch Christum und seine wohl angerichte Kirche zu verehren suchten/ hören wolten/ sondern alles nach ihrem eigenen Gefallen ohne einigen Rath auszufühen versuchten; Und wenn ich sodañ etwas/ was ich der Kirchen Christi dienlich zu seyn ermaß/ riethe/ legten sie mir solches übel aus/ sagende/ ich gienge nur damit um/ daß ich das Evangelium unter-

drück-

drückte und gar ausrottete; Endlich auch Hertzog Mauritium dahin gebracht hatten/ daß Er mit seinen Unterthanen in ein ziemlich Mißverständniß verfallen. Welches alles aber der Höchste durch diesen Mann / wenn er so bleiben und fortfahren wird / von uns gnädig wird abwenden. Denn es werden ja die Land-Stände nicht so unhöfflich/ und von so wilden Gemüthe seyn / daß sie niemand hören solten. Sie sind ja gleichwohl auch GOTTes Geschöpffe / deßwegen sie auch mit Christo vereiniget zu werden Verlangen tragen. Bis hieher gehen des Herrn von Carlwitz Worte. Dieses läßet sich gar scheinbarlich hören/ als wenn es aus einem gar guten Gemüthe käme. Dahero ist solches nach meinem Ermessen nicht zu verachten/ sondern wohl zu überlegen / weil solches ein guter Anfang zu seyn scheinet/ von einem guten Willen entsprungen / obgleich wider ihr Gewissen. Jedennoch hat derselbe hierbey behutsam/ als ein rechter Diener Christi/ zu gehen/ bis er erfahren und gesehen / wie weit solchen ihren Worten zu trauen sey oder nicht/ und dahin sich zu bearbeiten/ daß Er mit höchster Behutsamkeit und Geschickligkeit alles verrichte/ absonderlich wie Er die Liebste itztgemeldten Carlwitzens Christo zuführen möge/ und sie daher berede/ dem Evangelio allmehlig Gehöre zu geben. Wenn derselbe

die durch Christi Gnade und Beystand / wie ich hoffen will / wird erhalten haben / so darff Er an Dero Eheliebsten nicht zweiflen / weil hierinnen der Willen und Rath eines hertzgeliebten Ehe-Schatzes viel thun kan. Es mag nun der Mann entweder durch Ihn oder durch Hülffe des Weibes Christo zugebracht werden / so wird Er mit Christo vereiniget und bleibet Christi; Wenn Er aber den Mann einmal mit Christo verknüpffet / so hat Er sich weiter nichts zu befürchten / denn es wird nachmahls alles zur Ehre Christi und seinen Willen ausschlagen / und Er wird ein treuer und nützlicher Diener des Wortes heissen. Derohalben führe Er sich hierinnen wohlbedächtig auff / und weiche weder zur Rechten noch zur Lincken / sondern gehe gerade durch / wie Er allbereit angefangen mit aller Bescheidenheit / Sanfftmuth und Beständigkeit: So lasse Er sich auch nicht beybringen / daß er glaube / man könne hierbey mehr mit Schärffe als Gelindigkeit verrichten. Denn er weiß was vor Fleiß und Mühe wir bey uns angwendet haben / und gleichwohl ist lange nicht alles biß auff die Stunde / wie es seyn soll / zu echte gebracht worden / und wird noch vieles täglich geändert und verbessert. Christus ist es / der das Gedeyhen hierzu giebt / und wird es auch ohne Zweiffel geben / nicht aber unzeitige

Schelt-

Schelt-Worte / noch harte Anlassungen / dadurch die Hertzen nur vielmehr verbittert / als an sich gezogen werden. Doch verschweige Er auch nicht die im Schwange gehenden Sünden und Laster des Volcks / absonderlich aber der Hurerey / sondern predige scharff darwieder / und rüge sie öffters / doch / daß die Nahmen der Personen / so damit beflecket / nicht genennet / oder so durch gewisse Merckmahle angegeben werden / daß sie dadurch können erkannt werden / es sey denn in öffentlichen und bekandten Sünden / deren Schuldige er ernstlich und zwar zu erst in Geheim / und wann sie so denn nicht folgen wollen / öffentlich für dem Angesichte der Christlichen Kirchen straffen kan. Wenn sie sich aber hierinnen vor GOTT und der Christlichen Kirche nicht scheuen wollen / so sind sie als unbändige aus der Gemeinde so lange zustossen / biß sie sich bessern.

Dessen habe denselben erinnern wollen / nicht der Meynung / als ob er meines Raths bedürffe / oder weil ich zweiffelte / daß er alles nach seiner Pflicht und mit guter Manier in seinem Ampte verrichten werde / sondern damit ich ihn nur verständigen mögte / daß mir bey der Führung des H. Predigtampts mehr die Gelindigkeit / als eine unzeitige Schärffe und Hef-

tigkeit gefalle/wenn solche nur nach dem Gewissen reguliret ist/ und dahin gehet/ daß sie baue/nicht aber einreisse. Nur noch eines will ich beyfügen/nehmlich/weil ich vernehme/daß derselbe mit so grossen Zulauff angenommen worden/ und der meisten Gemüther ihm schon anhängig seyn/ so bitte ich meinen Heyland/daß derselbe sich nicht ein groß Verlangen in Sinn kommen lasse/ sein Vaterland und werthen Angehörigen wieder zu besuchen/ weil doch ihm ohne allen Zweiffel die Beförderung der Ehre Christi lieber seyn wird/ als Weib/Kinder/ja endlich gar das Leben selbsten. Und weil er siehet/ daß er daselbst viel Frucht und Nutzen schaffe/ und die Heerde Christi täglich zunehme/so sehe er zu/ wie er verschaffe/ das etwa seine Liebste sampt den Kindern zu ihm füglich gebracht werden/ damit nicht etwa/ wenn er genöthiget sich befände/sie zubesuchen oder abzuhohlen/so dann wieder einfalle/ was er mit grosser Mühe gebauet. Und weñ etwa dessen Liebste ungern aus ihrem Vaterland zöge/so führe er ihr nur zu Gemüthe/wie viel an dem Dienst/ zu dem er beruffen worden/ gelegẽ/dahero sie sich ehistens zu ihm verfügen/uñ durch ihr Zurückbleiben nicht hinderlich seyn möge. Wenn sie nun von solchen grossen Nutzen/ den er hieselbst schaffet/gewisse Nachricht bekommen wird/ wird sie sich dessen nicht wegern/ sondern

dern hierinnen willigste Folge leisten / zum wenigsten nur so lange / als es unserm gnädigsten Fürsten gefallen möchte. Indessen lebe der Herr Superintendens wohl / und was er angefangen / das führe er durch Göttlichen Beystand glücklich hinaus. Gegeben zu Mügeln / den 9. Junii 1542.

Johannes Feyhe /
Cantzler in Hessen.

In solcher Theologischen Moderation fuhr er / nebst Beobachtung seines Ampts / Pflicht und Gewissens fort / und blieb in beständigen Gnaden bey Ihr. Churfl. Durchl. *Mauritio*, biß an dessen höchstseeliges Ende; Nach dessen Erfolg er auch ihm zu seiner Hochfürstl. Grufft nach Freyberg folgte / und unter grossen Betrauren und Beklagen der treuen Unterthanen ihnen zum Trost die Worte Apoc. 14. Seelig sind die Todten / 2c. Anno 1553. am 8. Sonntage nach Trinitatis daselbst in der Dom-Kirchen erklärete. In welcher Predigt / so nachmahls auch An. 1587. in 4to in Druck kommen / und deren unten wir zugedencken noch haben werden / er denn ihn / wie billig / als einen Hochweisen und verständigen Fürsten / der seine bißweilen verborgene Consilia zu rechter Zeit auszuführen gewust / als einen Großmüthigen und nie erschrockenen Fürsten / der nicht alleine seine Gloire zu suchen und zu mainteniren gewust / sondern auch seiner Unter-

Unterthanen Wohlstand durch die gefährlichsten Kriege wider alle Feinde zu behaupten gesuchet/ vorstellet/ und sonderlich der generösen Rede gedenket/ so seine Churfürstl. Durchl. wenige Zeit vor ihrem Ende/ als einige Derselben die vielen Gefährligkeiten des Krieges zu betrachten vorgehalten/ von sich hören lassen: Es wäre wahr/ die seinige Haut wäre so weich/ als eines andern/ aber dem Exempel Christi nach gebühre einem guten Hirten sein Leben vor seine Schaffe zu lassen/ und dieses wolle Er thun. So rühmet Er nicht weniger seine Beständigkeit bey dem wahren Worte GOttes und Liebe zu demselben/ als welches Er fleißigst gehöret/ und rein zu predigen allezeit befohlen/ ingleichen seinen standhaften Glauben/ den Er wie im Leben durch viele gute Wercke als sonderlich reiche Dotationes der Universitäten/ Anrichtung der dreyen Landes-Schulen/ Stifftung vieler Stipendiorum vor arme Studenten/ gewisser Legatorum vor alte und abgelebte Priester/ und dero Wittwen/ die noch alle biß diese Stunde zu dessen unsterblichen Nachruhm gereichet werden/ also auch beym Sterben durch andächtiges Gebeth/ Gebrauchung des Heil. Abendmahls und Verachtung des Zeitlichen leuchten lassen.

Sol-

Solchem seinem hochzubetaurenden Landes-Fürsten schrieb auch unser Herr Greser folgende Epitaphia zur unterthänigsten Danckbarkeit vor so viele genossene Hochfürstl. Wohlthaten/und gab solche nebst dessen Leichen-Predigt in Druck:

Epitaphium Illustrissimi Principis Electoris
MAURITII
ad Viatorem.

Siste gradum celerem, qvi transis forte, viator,
Nec tantum properes, qvin prius ista legas.
Pro patria Dux Mauritius dum prælia miscet,
In bello victor præpete glande cadit.
Illius hoc tumulo positum est sub marmore corpus,
Cætera si nescis, surdior es silice.

* * *

Si vita censes me defunctum esse viator?
Falleris: in terris præclaro nomine vivo,
Vivit & in cælis nunc spiritus usqve beatus.

* * *

Annis millenis & centum qvinqve peractis,
Post Christumqve decem qvinqvies atqve tribus
In nona Julii, letali vulnere læsus
Princeps Saxoniæ, nomine Mauritius.
Undecima vero migravit ad æthera salvus,
Implorans Christi solius auxilium
Ultima laudati perfelix Principis hora,
Obtundat fauces, impie Mome, tuas.

Dum

Dum patriam forti defendit pectore charam,
Ecce pium tollit mors truculenta Ducem.
Vivus Justitiam coluit, dispersit egenis,
Dilexit multum verba sacrata Dei
Fata Ducis qvem non moveant tam tristia clari?
Qui persæpe suis dulce levamen erat.
Posteritas dignis, te Princeps laudibus ornet,
Laudetur pietas semper ubiqve tua.

Inzwischen fand Er wiederum / und mit ihm das gantze Land/ in dem aus Dennemarck zurück kommenden Hertzog Augusto, und nun Churfürsten/was sie in Mauritio verlohren hatten. Sintemahl Er ihn nicht alleine / zu Bezeugung seiner sonderbahr gegen ihm tragenden Gnade/Anno 1569. den 25. Octobris zum Gevatter (b) bey seinem siebenden Printzen Augusto, so den 23. Oct. desselben Jahres gebohren worden / nebst Johann Casimiren, Pfaltzgrafen und Hertzogen in Beiern Heinrichen/ Hertzogen zu Lignitz/ Dorotheen / gebohrner Hertzogin zu Sachsen/ und vermählter Hertzogin zu Braunschweig/ und Elisabethen von Carlwitz/ Churfürstl. damahligen Hof-

(b) Hierbey remarqvire nur dieses noch, dass der höchstlöblichste Churfürst ihm express sagen lassen, er solte sich keine Ungelegenheit darbey machen, und ihm über einen Rheinischen Gold-Gülden nicht einbinden.

Hoffmeisterin erkieset/ (c) sondern muste auch öffters bey ihm seyn/ und würdigte ihn eins- mahls folgenden/ mit eigner Hand/ am Palm-Sontage Anno 1574. an ihn geschriebenen Brieffes/ welcher / wie Er von eines grossen Potentatens sonderlichen Liebe und Eiffer zu GOttes Wort/ auch dessen Hochhaltung ein herrlich Zeugnis giebt/ also desto merck-würdiger/und folgendes Lautes ist:

Meinem lieben Gevattern/

Herrn Daniel Gresern/

Pfarrern zu Dreßden/zu selbst-eigenen Händen.

Lieber Herr Gevatter/ aus eurer Predigt hab ich heut diesen Tag meines Hertzens Lust und Freude gehöret und vernommen/ und bitt GOtt aus Grund meines Hertzens/ darum/ daß ich möge bey dieser/GOtt Lob/ erkannten und bekannten Warheit/ und rechten Gebrauch des hochwürdigen Sacraments biß in den Tod beständiglich beharren/darzu ich dann getreue Vorbit von euch und allen frommen Christen von Hertzen bitte. Und weil ich eure heutige Predigt gern

(c) Anton. Wecke in der Dresdnischen Chronicke p. 325.

gern in meinem Hertzen offt betrachten wolte/ so fehlet es mir doch daran/ daß dieselbige nicht alle Tage mündlich zu hören. Drum bit ich/ ihr wollet mir dieselbige/ so bald als es möglich/in Schrifft zukommen lassen. Damit es euch auch nicht des Schreibens halben beschwerlich/ habe ich meinem Diener Barthol. Starcken / Brieffs-Zeigern befohlen/ welche Stunde ihr ihn fordert auffzuwarten und was ihr ihme befehlen werdet/ zu schreiben / fleißiglich zuverrichten. Und ich bin es in allen Genaden gegen euch iederzeit ingedenck. Am Palmtage des 1574. Jahres.

Augustus Churfürst.

Welchem Churfürst-würdigen Verlangen er so fort nicht alleine unterthänigst deferiret / sondern auch nachmahls Anno 1587. solche Predigt vom H. Sacrament auff Churfürstlichen Gnäd. mündlichen (durch Christoph Zaunmacern/ damahligen Trabanten-Hauptmann/ an ihm ergangenen Befehl auff gedachten Tage und Jahr in der Schloß-Kirchen über die Worte der Einsetzung gehalten/in Druck gegeben. Woraus ich nur dieses anmercke/daß er in solcher gar nachdrücklich den rechten und Christi Einsetzungs-Worten gemäßen Gebrauch des H. Nachtmahls vorstellet/ auch solchen so wohl wider die Papisten / so da solches in ein Sacrament-

Häus-

Häußlein einschliessen/ und nachmahls als ein Opffer ausgeben/ wodurch alles Ubel abgewendet/ und alles Gutes hingegen erlangt werde; als auch die Reformirten vertheidiget/ die da hierinnen lieber der Vernunfft nachhängen/ als die Ehre der Göttlichen Allmacht und Warheit geben wollen/ und weil es ein Glaubens-Articul wie auch ein Geheimniß sey/ so müste es ja nicht eben mit der Vernunfft nothwendig überein kommen/ (fähret er ferner fort) denn sonst brauchte es des Credo nicht/ und müsten wir weder den Articul von der H. Dreyeinigkeit/ noch von der Aufferstehung glauben/ weil solche gleich ungereimt gleichfalls unserer Vernunfft vorkähmen/ nachdem aber eines Christus so wohl geredet/ als das andere/ so könte er auch eines so wohl und leichte thun/ als das andere. Solchen Glauben hätte schon die Christliche Kirche von Anfang der Einsetzung geführet/ wie solches aus den ältisten Patribus, *Ignatio, Justino, Irenæo, Tertulliano*, die ohne Zweiffel dem rechten Verstand solcher Worte von den Aposteln und dero Jüngern empfangen/ zuersehen wäre/ mit denen gleichfalls die jüngern Kirchen-Lehrer/ als Ambrosius, Augustinus, Chrysostomus, Epiphanius, Damascenus, Theophylactus, Bernhardus und andere übereinstimmeten/ und aus welchen die Negativa nimmermehr gründlich könte erwiesen werden. Sonst thäte auch schon Petrus Lom-

bardus, sonst Lumen omnium wegen seiner Erudition benahmet/ nach Jovii Zeugniß L. 4. Sententiarum dist. 110. Meldung von dergleichen Irrgeistern/die vorgegeben: Christus sey nicht leiblich im Abendmahl/ sondern es sey nur ein Zeichen und Bedeutung seines Leibs und Bluts. Dergleichen Schwermer auch Johannes Scotus gewesen/dem darüber die Augen von seinen eigenen Auditoribus mit ihren Schreibe-Griffeln wären ausgestochen/ und nachmahls gar von ihnen getödtet worden; ingleichen Bertramus und Berengarius/ welcher schon einmahl solchen Irrthum wiederruffen/ und dennoch wieder darein gefallen wäre/ und nochmahls wiederruffen hätte/ endlich aber bey seinem Ende sehr desperate Worte von der Ungewißheit seiner Seeligkeit geführet hätte. Zu solcher Zunfft gehöre auch Johann Wigklef/der zwar sehr eiffrig wieder das Pabsthum geschrieben/ dahero auch Anfangs mit Hussen gar wohl gestanden hätte/ alleine da Huß in seinen Schrifften gewahr worden/ wie Er in der Lehre des Abendmahls von ihm different sey/ welche seine Meynung Er (Hus) deutlich genug in dem Liede: JEsus Christus unser Heyland entdecket/ wenn Er darinnen gesungen: Daß wir nimmer des vergessen/gab er uns seinen Leib zu essen/verborgen im Brod so klein und zu trincken sein Blut im

Wein

Wein / hätte Er von ihm abgesetzet. Zu welchen denn letzlich gekommen *Carolstad, Zwinglius* und *Oecolampadius*, darunter dieser der frömmeste und Mäßigste gewesen / dahero auch solches öffters bereuet; Und nach diesen Calvinus und Beza, welcher letztere am aller verächtlichsten von Herrn Christo geredet / und unter andern auch also: Christus sey mit seinem wahren Leib und Blute weiter von uns / denn Himmel und Erden von einander / und sey ohnmöglich daß Er wolle oder könne mit seinem Leibe oder Blute bey uns auff Erden und im Abendmahl seyn / er habe gleich gesagt was und wie er wolle. Und schliesset hierauff unser Herr Greser / wenn das Brod und Wein im H. Abendmahl nicht mehr als eine Bedeutung und Zeichen des Leibes und Blutes seyn solte / so würde zwischen einem höltzern Crucifix oder den Ochsen / Böcken und Lämmern / so im Alten Testament geopffert worden / kein Unterscheid seyn / denn solche wären auch Zeichen des Leibes Christi / bedeuteten den Todt Christi und bildeten uns gleichfalls vor / daß Christus vor uns geopffert und um unsert willen gestorben sey; Er sey viel mehr der seinen Leib vor uns gegeben / und sein Blut vor uns vergossen hätte / nicht aber Brodt oder ein Zeichen des Leibes vor uns gegeben / nicht Wein oder ein Zeichen des Blutes vor uns vergossen / so sey also auch

kein Zeichen des Leibes und Blutes Christi vor uns in den Todt gegeben/ sondern sein Leib u. Blut selbsten / und folge dannenhero auch / daß im Brod der Leib Christi vor uns gegeben und im Wein das Blut Christi dargereichet werde. Allein wiederum auff unsers Herrn Gresers gute Existimation beym Churfürsten *Augusto* zu kommen/ so gebrauchte er sich nicht alleine seines heiligen Ampts bey sonderbahren Solennitæten/ als Tauffung seines dritten Fürstl. Printzens *Magni*, den er Anno 1555. den 17. Octobr. zur geistl. Wiedergeburth (a) beföderte / Aufftragung der solennen Leich-Predigt (b) beym magnificken Leichen-Begängniß Käysers Ferdinandi I. so itztgedachter Churfürst Augustus demselben zu besondern Ehren den 6. Augusti 1564. in Dreßden angestellet/ ingleichen bey zuvor 1559. seinem Herrn Schwieger-Vater König Christiano III. in Dännemarck / zu Ehren prächtig angeordneten Leichen-Begängnis [c] als Donnerstags am Tage Mariä Reinigung von Schloß aus in die Creutz-Kirche/ sondern nahm ihn

(a) Weck. Dresdn. Chronicke p. 223. allwo er Herrn Gresern unrecht den Gradum Magisterii zuleget.

(b) Rempius in Calendar. Saxon. ad h. d. & annum.

(c) Weck. Chron. Dresdn.

ihn auch / als einen Hoffprediger/auff unterschiedliche Reichs-Täge. In solcher Qvalität gieng er Anno 1558. (d) ingleichen An. 1561. (*) auff die ausgeschriebenen solennen Reichs-Täge nach Franckfurt am Mayn/ predigte vor dem Churfursten Augusto, (**) wurde bey vorfallenden Gewissens- und Religions-Sachen drüber mit zu rathschlagen gezogen/ und observirte sich viel sonderliches/ welches etwa zu dem jure publico gehöret. Denn weil auff den ersten Reichs-Tag (1558) Ferdinandus (e) nach völliger von seinem Bruder Carolo V. geschehener Resignation des Reichs zum Römischen Kö-

(d) Calvisii Chronologia p. 1183.

(*) Brunnius in Triade Electorum p. 441. Rempii Calendar. Sax. beym 4. Decemb. 1562.

(**) Der Autor Catalogi Electorum, Principum, Comitum, Baronum, Nobilium, qvi designationi Maximiliani II. interfuerunt beym Schardio T. 3. Rerum Germanicarum nennet unrecht den Churfürsten Fridericum.

(e) Dieser war den 20. Febr. daselbst angelanget mit 2000. Pferden, welchem den Tag drauff der Pfaltzgraf mit 500. Pferden, den 23. der Ertz-Bischoff von Maynz mit 200. Pfer-

König erwehlet wurde / hat unser Herr Greser wohl angemercket / wie der Printz von Uranien / (Wilhelmus) als Käyserlicher Abgesandter / nebst einem Doctore (dieser war Georg Sigmund Seldius, Reichs-Cantzler / ein von Carolo V. und Ferdinando I. hochæstimirter Mann) sich in den Römer verfüget hatten / und im Nahmen Caroli V. dem daselbst versammleten Durchlauchtigsten Churfürstlichen Collegio [f] das Reich freywillig [g] ohne einige Bedingung oder Vertrag über-

Pferden, Churfürst Augustus mit 500. Pferden, Joachimus Marggraf von Brandenburg mit 250. Pferden, der Churfürst von Trier mit 200. der von Cöln mit 250. uñ der Prinz von Uranien, als Keyserl. Abgesandter mit 100. Pferden folgeten. Von solcher Abdanckung vom Reiche, Wahl und Krönung Ferdinandi kan mit mehrern Wilhelmi Godelevæi Historiola de Abdicatione, & renunciatione Imperii à Carolo V. Imperatore facta beym Schardio Tom. 2. p. 638. 650. gelesen werden.

[f] Nicht aber unmittelbar Ferdinando, wie Strada in Bello Belgico Decad. I. L. 2. und andere Papisten vorgeben. Ein anders weiset Schardius Tom. II. Rer. Germ. p. 651. a.

(g) Merckwürdig schreibet hiervon Cambdenus

übergeben/(h) ihnen auch das Scepter und Krone des Reichs/ welchem er bißhero vorgestanden/ fernerweit aber nicht konte/ übertiefferte; dahero einen andern nun an seine Stelle erwehlen möchten. Anno 1562. den 24. Novembris sahe er(*) vorhero die Sieben Churfürsten[i] mit ihren

nus also: Carolus V. raro inter Cæsares exemplo, sed qvod omnibus victoriis gloriosius est, se vicerat, imperio renunciaverat, & mundo vivere desierat, ut *Deo soli totus* viveret, & vacaret. In annalibus 1558. Anderer Potentaten Exempel aber, die ihm hierinnen vorgegangen, giebt Lymnæus in Jure Publ. l. 2. c. 11. n. 8.

(h) Camerarius in Annotationibus ad hunc annum p. 494. 495. Chytræi Saxonia Lib. 19. p. 499. Lymn. Jur. Publ. l. 2. C. 11. n. 9.

(*) In den Catalogo beym Schardio p. 104. wird Er zwar als Hoffprediger und Superintendens angegeben, alleine unrecht Geiser genennet, ingleichen ihm das Prædicat eines Doctoris zugelegt, woselbst auch die Nahmen aller Graffen, Edelleute und andern, so mit Augusto dahin gegangen, zufinden,

(i) Woraus nach dem Osnabrügischen Frieden achte, und nach neulicher Special Concession neune numehro worden.

Churfürstlichen Habite/nehmlich in rothen Chur-röcken von Carmesin rothen Samte/ was die Weltlichen anlanget und rothen Scharlach-Tuch/(k) was die Geistlichen betrifft/ mit Hermelin bebremet und in Roth-Sammeten Chur-Mützen mit weissen Hermelin gefüttert/ zu der neuen Wahl eines Königs aus dem Römer mit einander in die S. Bartholomæi Kirche reuten. Den Vorrit hatten die 3. Geistlichen/ Mayntz/Trier/Cöln/ welchen die Weltlichen/ Pfaltz/Sachsen und Brandenburg folgeten/der König zu Böhmen aber/Maximilianus II. Ferdinandi I. Sohn/ritte zuletzt/und hatte des Böhmischen Reichs güldne Krone auff. Dieser (Maximil. II.) nachdem Er in der Wahl zum Römischen König war erwehlet worden/ (l) gieng Er darnach

[k] Schardius Tom. 2. p. 510. und Zeilerus Epist. 103. Centur. 6. p. 810,

[l] Weitläufftig handelt hiervon Chrytræus in Saxonia lib. 20. p. 538. Cruſ. Annal. Svev. p. III. l. 12. C. 8. p. 712. allwo er gedencket, das auch Christophorus Hertzog von Würtenberg, und Ludovicus, Landgraff von Hessen, mit mehr als 200. Pferden dahin kommen; die vollkommene Beschreibung aber solcher Wahl und Krönung von unterschiedlichen Autoribus, ingleichen die Car-

darnach in der Procession heraus/ als neuer Römischer König/ neben Käyser Ferdinando, jedoch etwas/ und fast bey einem Schritt zur lincken Hand hinter ihme unter einen Himmel. Und sey eine solche Menge und Gedrenge von Volck/ absonderlich/ da einer zu Pferde allerhand Güldene und Silberne Münzen unter solches geworffen/ gewesen/ daß nicht zu verwundern gewesen/ wenn viel Leute wären erdruckt worden. Den Zulauff hätte vermehret die Springung des rothen und weissen Weines aus einem Brunnen/ auff den Marckt gegen den Römer über auffgerichtet/ ingleichen die Bratung eines gantzen Ochsens/ in einer nicht weit von dem Brunnen aufgeschlagenen Küche/ welcher (Ochse) mit allerhand Thieren/ als Gänsen/ Hünnern/ Hasen/ Lämmern und jungen Schweinen/ die alle mit dem Kopffe aus selben heraus gegucket/ angefüllet an einen starcken Spiese vermittelst zweyer Räder an beyden Oertern/ so roth und weiß angestrichen gewesen/ gewendet worden. Und ob Er gleich vor der grossen Menge der Fremden und Grossen am Höffen die Ceremonie/ wie Ihre Käyserl. Majestät nach geschehener Krönung bey der Tafel (*) von

Carmina, so auff solche gemacht worden, findet man beym Schardio, Tom. 3. p. 83. bis 95.

(*) Dieses wird sattsam ersetzet durch eines

den Churfürsten nicht konte bedienen sehen/so bekam Er doch in dem Gemach an der Tafel/allwo seine Gnädigste Churfürstin sasse/diese 4. Käyserl. und Königliche Princeßinen zu sehen/als die neue Königin Mariam, Caroli V. Tochter/und Maximiliani II. des Römischen Königes Gemahlin/Annam/Kaysers Ferdinandi Princeßin/ und nachmahls Alberti des Hertzogs in Beyern Gemahlin/Christinam/ Christiani, des Königs in Dennemarck Tochter/ und nachmahls Caroli Hertzogs in Lothringen Gemahlin (m) samt ihrer Fräulein Tochter Renea. So bekam er auch daselbst den Türckischen Legaten des Kaysers Solymanni, Abraham Strazam,(Ibrahim Strosch) von seinem Principal den Frieden auff 8. Jahr zu verlängern/und dem neuen König zu gratuliren abgeschickt/(n) zusehen/ von

nes Anonymi Convivii Cæsarei descriptionem beym Schardio T. 3. p. 86.

[m] Der Autor Catalogi Electorum, Principum, Comitum, Baronum, nobilium &c. qui Designationi & Coronationi Maximiliani II. interfuerunt, nennet solche unrecht dessen Tochter.

(n) Von dessen Commission und Verrichtung handelt Sleidanus de Statu Religionis Contin. l. 2. f. 572. col. 1. Seine in Sclavonischer Sprache den 27. Nov. gehaltene, und ins Lateini-

von welchem man vorgegeben/ (wie es denn auch ware) er wäre von Geburth ein Pohle/ hätte sich nachmahls zum Türckischen Glauben gewendet/ und wäre ein Mamelucke worden. Herr Greser hatte selbst dessen Qvartier besuchet/ und sich unterschiedliches von denen Türcken/ so er bey sich gehabt und lateinisch reden können/ erkundiget/ mit den Legaten selbsten aber hatte Er nicht zu reden bekommen können/ weil Er gleich damahls als Freytags/ so ihr Feyertag ist/ Ruhe gehalten und geschlaffen. Unter seiner Svite hatte Er auch allerhand Nationes gehabt/ als Moscowiter/ Welsche und Deutsche/ worunter auch einer aus Franckfurt selbst gebürtig gewesen/ welcher aber von seiner noch lebenden Mutter/ nicht hatte können beredet werden/ daß Er daselbst geblieben/ und zu dem Christlichen Glauben sich wiederum bekehret hätte/ vorgebende/ er hätte bey den Türcken gar gute Sache; Folgte dahero auch seinem Herrn nach Ofen/ und ferner

teinische übersezte Oration kam damahls 1562. in 4to. heraus, nebst Beyfügung der Nahmen 15. vornehmer Türcken, so ihn begleitet, die nachmahls von Schardio samt der Copie seines von Solymam ihm mit gegebenen Credenz Schreibens, in seinem III. Tomum de rebus Germanicis p. 97. 98. gerucket worden.

nerweit wiederum zurücke in die Türckey nach. Sonderlich aber remarqviret Er die billige Einwendung der Evangelischen Churfürsten/wieder das vorgelegte Formular vom Eyde/als sie die Lehn zu Franckfurt Anno 1558. wie bräuchlich vom neuen Kayser empfahen wollen: Nehmlich: als mir GOtt helff und alle seine Heiligē; welches Formular ihnen als abgöttisch vorkam/weil dariñen geschworen würde bey dem was nicht GOtt wäre/ wieder das ausdrückliche Verboth GOttes. (Jerem. 5.) und dahero wieder ihr Gewissen lieffe. Nach langen Disputen und Deliberiren sey es aber dahin vermittelt worden/ daß sie nach dieser Formel den Eyd der Treue abgeleget: Als mir GOtt helffe und (oder durch) sein heiliges Wort! (p) Welches also zugegangen: Nachdem der Churfürst Augustus in hoher Person (wie auch andere nachmahls) die Lehn den 15. Martii auff dem Roßmarckt zu empfahen/ vor dem Käiser (so auff einem darzu auffgerichteten Thron gesessen] gekniet/ sey ein Caplan komen/ und habe das Buch gebracht/ daraus man in der hohen Messe des H. Christ-Tags das Evangelium Johannis des Evangelisten abgesungen/ darinnen die Worte auff-

(p) Hiervon kan weiter Limnæus in Jure Publ. l. 4. c. 7. n. 36. Reink. Regim. secul. & Eccles. L. 1. Class. L. c. 1. n. 200. gelesen werden.

auffgeschlagen gewesen: *In principio erat verbum, & verbum erat apud Deum &c.* und habe solches der Käiser auff die Knie geleget; Auff solche Worte des Evangelii hätte nachmahls der Churfürst/ und andere Evangelische/ so die Lehn empfangen/ ihre Finger geleget/ und nach oben-gedachter Formul geschworen. Worauff ihnen die Lehn verliehen worden/ und wären die Fahnen/ darein die **Provintz-Wappen** gemahlet gewesen/ nachmahls überreicht/ und von dem auffgerichteten Gebäude/ darauff die Lehn empfangen worden/ von dem Herolde/ nach alten Brauch/ herab unter das Volck geworffen worden/ worbey noch dieses/ [welches von unserm Herrn Greller zwar nicht angemercket worden/ aber doch sonst aus der Historie (q) bekannt ist/] sich zugetra-

(q) Disz bezeuget nicht allein eine in dem Jahr heraus gekommene deutsche Relation von der Belehnung Augusti, sondern auch Bojemus in der Oratione de Alberto & Augusto, und aus solchen Mollerus in der Freybergische Chronicke Annal. p. 288. und Schmidii Chron. Zwick. Part. 1. p. m. 292. 293. die ausführliche Beschreibung der Ceremonien, so hierbey observiret werden, findet man in Nicolai Mamerani Churfürst Mauritii Belehnungs-Beschreibung beym Schardio Tom. 25. p. 508. Rerum German.

tragen/ daß alle Fahnen von dem zulauffenden und auffraffenden Volck entzwey gerissen worden/ ausser die Fahne des Hertzogthums Sachsen mit dem Rauten-Krantz und Balcken/ (welches auch nachmahls bey der andern Belehnung Maximiliani II. Anno 1566. den 13. Aprilis gleichfalls geschehen] so alsobald als ein gut Omen und ein beständig Glück dem Hause Sachsen bedeutende/ auffgenommen worden.

Und dieses war nun/ was er ausserhalb Landes auff den Reichs-Tägen zu Franckfurt gethan und observiret; Nun kommen wir auch zu dem/ was von ihm Gutes innerhalb Landes expediret/ und vermittelst seines Beytrags in unterschiedlichen *Theologischen Conventen* fruchtbarliches abgefasset und constituiret worden. Den Anfang macht die erste Zusammenkunfft nach Lutheri Todte der vornehmsten so wohl Chur- als Fürstlichen Theologorum und Superintendenten /(unter welchen auch Phil. Melanchthon und D. Georgius Major war) zu Leipzig/ so auff Churfürst Mauritii gnädigsten Befehl Anno 1547. (r) nachdem ihm die Chur-Aempter waren zugeschlagen und eingeräumet worden/ daselbst zusammen kamen/ woselbst unter andern auch durch unsers Herrn Gresers Beyhülffe/ verglichen wurde/ künfftig hin eine gleichförmi-

ge

(r) Adamus in vita Melancht, p. 343.

ge Lehre in allen der Augspurgischen *Confession* gemäß/ mit einander zuführen. Hierauf wurde er/nebst andern Theologis, zu Wiederlegung des Interims auf einen Convent den 1. Junii 1548. zu Meissen (s) angestellet/ um welches (Inter.) anzunehmen der Churfürst ins Käysers Nahmen den 17. Julii zuvor war ersuchet worden/welches er aber glatt abgeschlagen/auch etliche Theologos darüber schon (den 10. April.) zu Cella in Meissen hatte sich berathschlagen lassen/ gezogen/allwo sie gewisse Annotationes (Anmerckungen) über gewisse Stellen des Interims verfertigten/ welche/ wenn man sie mit Nutz lesen und recht verstehen will/ müssen sie mit dem Texte des Interims conferiret werden. Ferner/da Anno 1548. den 16. Dec. wiederum eine Conferentz [wie denn in diesem Jahre 8. unterschiedliche Synodi von Churfürsten des Interims wegen angeordnet wurden] von Churfürst Mauritio und Joachimo, Churfürsten von Brandenburg/von dem/was etwa mit guten Gewissen konte den Papisten eingeräumet werden/ sie desto mehr dadurch zugewinnen/ zu Jüterbock gehalten wurde/ wurde hierzu von Theologis George Fürst von Anhalt/ Julius Pflug/ Bi-

(s) Dis bezeugen auch die Acta Synodica und aus solchen Rempius in Calendar. Saxon. Weck. in der Dreßd. Chron. p. 442. b.

Bischoff zu Naumburg/ Philippus Melanchthon/ unser Herr Greser/ Johannes *Pfeiffingerus*, und Johannes *Agricola* verschrieben und gebraucht. [t] Als Anno 1551. das *Concilium* zu Trient vom Pabst Julio III. angestellet war/ wurde man im Anfang an unserer Seite mit schlüßig/ den daselbst versammleten Vätern unsere Confeßion zu übergeben und vorzutragen/ deßwegen kamen auff Churfürstlichen Befehl viele Chur- und Fürstliche Theologi, alle Superintendenten dieses Landes/ auch anderer Stände und Städte Theologi zu Wittenberg zusammen/ umb die von Philippo gestellte Synopsin doctrinæ Christianæ oder Repetitionem Confessionis Augustanæ zu überlegen/ welche sie nach gefundener Convenientz mit der Augsp. Conf. auch alle nachmahls von neuen unterschrieben/ darunter auch unsers Herrn Gresers Nahmen zu lesen. An unsrer Seite wurde zwar Wolff Koller Anno 1552. [u] auff solches Concilium mit der Repetition solcher Augspurgischen confession und anderer nöthigen Instruction abgefertiget/ allein weil Churfürst Moritzens Anmarch an die Tyrolischen Gräntzen und andere

(t) Remp. Calend. Sax. h. a. & die.

[u] Sleidan. Lib. 23. Remp. Calend. Sax. ad diem 7. Januar. 1552. Saurii Calend. Historicum f. 21. Vita Melanchthonis p. 324.

dere Kriegs-Troublen in Teutschland darzwischen kamen / dissipirten solche die furchtsamen Väter gar leichte / daß nachmahls ein Schertz- und Sprichwort mit Auslassung des Vocalis i nach unsers Herren Gresers Berichte draus erwachsen: Das *Concilium* wäre Zu-Trent. So wurde er auch nebst andern Theologis von Churfürst Augusto Anno 1575. im Monat Julio nach Torgau verschrieben / um mit den Wittenbergischen Theologis wegen des Crypto-Calvinismi zu tractiren / worzu auch die gesambten Land-Stände vom Churfürsten mit zu Rathe gezogen wurden / und lieff selber Convent dergestalt ab / daß die meisten **Wittenbergischen** Theologi **gefänglich** (x) **hin und wieder weggeführet wurden; Als** D. **Caspar Cruciger / der Jüngere /** D. **Heinrich Möller /** D. **Friederich** Wiedebram, D. Christoph Pezelius, und endlich D. Caspar Peucer / welche nachmahls aber theils perdoniret / theils anderswohin sich zuwenden erlaubet wurde. Vor solchem wurde auch Anno 1561. auff dem Convent zu Naumburg / dahin sich den 20. Jan. Chur-Sachsen / **Brandenburg / Pfaltz / Hessen / Würtenberg /**

(x) Rechenberg Appendic. Tripart. p. 303. Chytr. Chronol. Thucyditis p. 36. Brunnius in Triade Electorum p. 437. Rempius in Calend. Sax. ad 20. Jan. h. a.

Baden und andere Confessions-Verwandte betaget hatten / von solchen aus den Weltlichen der Pfaltzgraf und Christoph Hertzog zu Würtenberg / aus den Geistlichen aber unser Herr Greser / nebst *D. Johanne Stösselio*, Pfaltzgräflichen Hoffprediger / und *D. Maximiliano Mörlino*, Superintendenten in Coburg / auserlesen / die da solten die ausgegangene Exemplaria von der Augspurgischen Confession mit dem ersten und rechten Exemplar und Edition conferiren / und solche jener in allen gemäß machen / nachdem dieselbe unterschiedliche mahl verändert wären in Druck kommen; verglichen sich auch einer gewissen Form der Lehre / und unterschrieben auch nochmals der rechten / alten und erst zu Augspurg übergebenen Confession, (y) und antworteten auch dem Pabst / (der dahin einen Legaten abgeschicket hatte / sie zu ermahnen / sich wieder unter den Gehorsam des Pabstthums zu begeben] und Käyser des angestellten Concilii wegen. So muste er auch auff erhaltenen Special-Befehl Churfürstens Augusti sich auff den Synodum oder Zusammenkunfft etlicher verschriebenen Theologorum nach Lichtenburg / an der Elbe liegende / den 13. Febr. An. 1576. angestellet / verfügen / und daselbst nebst D. Nicolao Krellen / D. Hein-

(y) Peuceri Historia Carceris sui. Rempii Calendar. Saxon, ad 16. Julii 1575.

D. Heinrich Salmuthen / Hoff-Predigern in Dreßden / *D. Nicol. Selneccero*, Superintendenten in Leipzig / M. Nicol. Jageteuffeln / Superintendente in Meissen / M. Peter Glasern / Stadt-Predigern und des Consistorii Assessorn in Dreßden / M. Joh. Cornicelio, und M. Joh. Schützen / Hoffprediger in Dreßden / deliberiren helffen / wie doch / mit Beyseitsetzung aller Affecten und Ansehen einiger Personen oder dero Autorität / ein Mittel oder Vergleich in den Religions-Streitigkeiten könte getroffen werden (z) zwischen denjenigen / die sich mit einander auff die Augspurgische Confession berüffen / damit das Beissen / Schreiben und Schmähen doch einsten mögte ein Ende haben / worunter der Churfürst / nach seiner selbst-eigenen Erklärung / nicht die Anabaptisten und Sacramentirer (wie sie damahls hiessen) als die mit der Augspurgischen Confession nichts ohne dem wolten zu thun haben / wolte verstanden haben / sondern diejenigen nur / so sich zu der Augspurgischen Confession bekenneten / und dennoch unter einander nicht eins wären; Worbey es denn geschehen / daß da ein jedweder sein Gutdüncken darüber bescheidentlich entdecken sollen / etliche nur invectivas wider die Flacianer ausgegossen / ohne dran zu gedencken / wie der Weg zur Einigkeit zu fin-

(z) Rempius in Calendar. Saxon. ad h. diem & annum ex actis Synodicis.

finden sey; Alleine der meiste Theil von ihnen/ (worunter sonderlich unser Herr Greser/) wäre doch dahin gangen/ und hätten dem Churfürsten geantwortet: Man solte sich stracks zu der Lehre vom H. Abendmahl/ wie Lutherus davon geschrieben hätte/bekennen/und so stracks alle Scripta, so zu Wittenberg der Lehre Lutheri vom Heil. Abendmahl entgegen wären heraus kommen/verwerffen/und unter solchen absonderlich das gottlose Buch/ die Grund-Feste genannt/ samt der *Exegesi* darinnen die Lehre vom H. Abendmahl überaus verfälscht wäre/ so stünde zu hoffen/ daß die Würtenbergischen/ Nieder-Sächsischen uñ See-Städte Kirchen gar wohl mit ihnen würden zufrieden seyn/ und in andern Dingen gantz leichtlich sich folgends mit ihnen vergleichen/ und zu Christlicher Einigkeit begeben/ welches auch kurtz drauff nachmahls gewüntscht erfolget. Deñ als seine Churfürstl. Durchl. noch mehr andere und frembde Theologos zu solchem Wercke verschreiben lassen/ als da gewesen *D. Andreas Musculus, D. Martinus Chemnitius, D. David Chytræus, D. Jacobus Andreæ, D. Christophorus Cornerus*, wurde durch Göttliche Hülffe den 27. Maji Anno 1576. die auffgesetzte so genannte *Formula Concordiæ* (a) öffentlich abgelesen und publiciret/ auch

(a) Remp. Calend. Sax. bey diesem Jahre und Tage. Saur. Calend. Hist. ibid. Rechenb. Append. tripart. f. 27. 30.

auch darauff unter die *Libros Symbolicos* der Evangelischen Kirchen von deroselben meisten Ständen gesetzet; auch schieden die Herren Theologi in aller Einigkeit des Geistes von einander/ wiewohl der Satan/ nach unsers Herrn Gresers Berichte/ doch etliche Turbatores darbey auffzuwiegeln ernstlich versuchet hatte/ also/ daß auch einsten *D. Andreas Musculus* dermassen erzürnet worden/ daß er auffgestanden/ und länger nicht bey dem Convent bleiben/ sondern wieder davon ziehen wollen/ welcher aber bald zu andern Gedancken von den andern wiederumb gebracht worden. Der letzte grosse *Convent*, dem unser Herr Greser mit beygewohnet/ geschahe Anno 1577. den 9. Julii zu Dreßden/ allwo nicht alleine alle Herren Superintendenten/ sondern auch alle Pfarrer im Lande Meissen zusammen kamen/ welchen erstlich die *Formula Concordiæ*, nachmahls die Churfürstl. Sächs. Kirchen-Ordnung/ wie es in Ihrer Churfl. Durchl. Landen inskünfftige sowohl in der Lehre/ als *Administrirung* der Sacramenten und andern Kirchen-*Ceremonien* solte gehalten werden/ vorgelesen wurde/ die sie hierauff alle eigenhändig und willigst unterschrieben; Worauff denn einem jedweden ein *Exemplar* von der *Formula Concordiæ* und Kirchen-Ordnung/ sich desto besser in allen darnach zu richten/ überliefert wurde; nachdem solches von denen im Chur-

Kreise nicht lange zuvor / nemlich den 15. Junii / zu Wittenberg auch geschehen ware.

Uber die Besuchung aber der solennen Landtäge wurde auch unser Herr Grefer mit vielen und wichtigen Commissionibus, so wol von gnädigster Herrschafft / als aus dem Churfürstlichen *Consistorio*, beleget / so er aber alle glücklich / und nach seinem Amt und Gewissen treulichst verrichtet; Absonderlich aber wurde ihm die Anno 1555. ergangene General-Visitation des gantzen Landes Meissen / samt dem Gebürgischen Creisse / mit auffgetragen / worbey Er zum Collegen bekahme Herrn *Antonium* Lauterbachen / Superintendenten zu Pirna / und von Weltlichen Nicolaum und Casparum von Schönberg / Gebrüdere / Hans Christoph von Bernstein / Rudolffen von Bünau / und *Heronimum* von Weißbach / die damahls folgende Superinrenduren visitiret, und darinnen alles in bessere Ordnung gebracht / nehmlich: Meissen / Dreßden / Pirna / Freyberg / Chemnitz / Zwickau / Anneberg / Marienberg / Hayn / Oschatz / Bischoffswerda / Penig / Mügeln / Franckenthal / Döbeln und Stolpen / davon die noch heutiges Tages so wohl beym Hochlöbl. Ober-Consistorio, als auch in jedweder Superintendur vorhandene *Visitations-Registraturen* sattsam Zeugniß geben. Darzu kamen nachmahls noch unterschiedliche *Special-* und *Local-*

Visi-

Visitationes, die Er in denen herum gelegenen *Superintenduren* zu verrichten hätte / sehr viel *Synodi*, die Er nach der neu-herausgekommenen Kirchen-Ordnung abzuwarten hätte / ausser dem daß zu seiner Zeit zu erst ein geistlich Ober-*Consistorium* allhier auffgerichtet worden / darinnen Er gleichfalls seine Stelle und nebenst der sattsame Arbeit fande. In solches trat Er / und wurde auff Churfürstlichen Befehl installiret, den 24 Februarii, war der Tag Matthiæ, Anno 1580. und zugleich mit ihm Herr Wolff Ditrich von Schleinitz / zu Schauitz / als Præsident (welchem / da Er 1584. den 27. Octobr. verstorben / nachmahls Caspar von Schönberg / den 12. Jan. 1585. succedirete, so gleichfalls bald wiederumb mit Todte nehmlich 1586. den 21. Januarii abgieng) M. Petrus Glaser / Stadt-Prediger allhier / (b) (nach dessen Todte / noch bey Leb-Zeiten Herrn Gresers / D. *Martinus Minus* eingerücket worden / den er also noch viel Jahr zum Collegen bekommen.) D. Joachim / von Beust / auff Planitz / und D. Christoph Anesorge. (c) Und da Anno 1585. ein Pesti-

(b) Welcher 1583. den 17. Nov. war der 25. nach Trinitatis, verstorben.

(c) Zum Secretario wurde Johann Schneidewein, zum Notario, Caspar Schallius, (der Anno 1584. den 3. Aug. verstorben, und dem

lentz-Hauß oder Spittal in Dreßden auffgebauet werden solte/ muste gleichfalls unser Herr Greser/auff Befehl Churfürst Augusti/ nebst Joseph Benno Thelern/ Johann Jenitschen/ Churfürstlichen Secretario, und Christian Schützen/ des Geldes/ so von den Leuten zu solchem Lazareth contribuiret wurde/ Einnahme übernehmen/wurde auch nebst den andern nachmahls über solche/ die sich doch auff 3307. fl. 6. Grosch 2. Pf. betrug/von einem Hochw. Rath allhier/ dem sie solches zu dessen Erbauung lieferten/ qvittiret. Was endlich er vor Mühe und Arbeit bey sorgfältiger un̄ gewissenhaffter Führung solches seines schwehren Amtes an die 49. Jahr (d) allhier/ so wol wegen des vielen un̄ tägl. Angehens und Raths-Erholung von seinen untergebenen *Pastoribus*; Stellung der *Consiliorum*, darum er von auswärtigen öffters angelanget worden/ Anlauffung von fremden *Exulanten* und Armen; Aufftragung der Verhörung und Entscheidung vieler unfertigen Händel; Beantwortung vieler Briefe/ nicht allein in-sondern auch ausserhalb Landes; als auch *Expedirung* und *Notification* der vom Ober-*Consisto-*

rio

dem nachmahls Andreas Hartmann succediret) und Copisten Daniel Andreæ, welchem Georgius Listheuius, und diesem Johannes Mirus gefolget, verordnet.

[d] Weck. Dresdn. Chron. p. 223.

rio an ihn ergangenen Befehle/welches allhier allezeit durch 4. unterschiedliche Schreiben an die 4. Kirchspiele/Plauen/Leibnitz/Cadiz und Hosterwitz/ so solche nachmahls weiter befördern/geschiehet; ingleichen ordentlicher Verrichtung zweyer Predigten in einer Woche/ als Sonntags und Donnerstags/ ausgesetzet diejenigen/so die hohen Feste/ andere Solennitäten oder extraordinair-Fälle erfodern; Begleitung der Leichen/ und andere grosse und vielfältige hier zu erzehlen nicht mögliche Dienste glücklich übertragen und zurücke gelegt/ lässt sich ohne mein Erinnern leicht schliessen/ und ist zu verwundern/ daß er solches alles biß in sein 83. Jahr völlig verrichtet/ da ihm der Churfürst Augustus die Gnade gethan/ und ihm einen Substitutum zu halten vergönnet/ der ihn der Donnerstags-Predigt und der Leichen-Begleitung entnommen/ welchem Er davor das Accidens in der Donnerstags-Predigt/ und das Honorarium vor die Leichen Begleitung/ welches sich etwa des Jahrs auff 40. Gülden/ nach des Substituti eigenem Geständniß/ belauffen/ gegönnet; Welche Substitution erstlich *Christophorus Cundius*, und nachdem solcher zum Pfarr-Ambt nach Stolpen befördert worden/ *Justus Gresius* versehen. Doch konte Er in seinem hohen Alter nicht gäntzlich ungekräncket bleiben/ sintemahl bey damahliger trübseeligen Kirchen-Ver-

än-

änderung Anno 1589. *D. Urbanus Pierius*, und nachmahls *D. Georgius* Schönfeld ihn verdrungen/ (e) davon in des folgenden Superintendentens Leben mehr zu handeln Gelegenheit seyn wird. Wie Er aber Zeit seines Lebens sich beflissen/ die Evangelische Lehre rein/ nach dem Befehl und Willen GOttes vorzutragen/ und einfältig/ wie er selbst redet/ bey der Lehre/ so Er von Luthero und *Schnepffio* erlernet/ zu bleiben/ und ein guter einfältiger Lutheraner zu seyn/ und bis an sein Ende zu verbleiben/ als dahin auch sein offtmahliger Seufftzer aus dem 24. Psalm gieng: Schlecht und Recht das behüte mich! welches alles auch seine heraus gegebene Schrifften/ die wir unten anführen werden/ sattsam bestärcken; Also war er allen Sectariis von Hertzen feind/ doch mehr umb ihre Bekehrung als äusserliche Kränckung allezeit bekümmert.

Und ob Er sich gleich öffters in seinen Schrifften/ wie Er selbst gestehet/ der Heydnischen Autorum Sprüche/ als die ihm aus der Schule noch bekand waren/ oder deren Exempel bedienet/ so geschahe es doch nicht deswegen/ daß Er die Mysteria fidei etwa damit beweisen wollen/ sondern er that es nur in usu epanorthotico, und bey Verweisung der Laster und Anmahnung zum

(e) Weck/ Chron. Dresd. p. 228.

zum Tugenden/ denen die Heyden so wohl und bißweilen mehr als die Christen ergeben gewesen/ zugeschweigen/ wie der Apostel Paulus selbst bisweilen sich der Heydnischen Zeugnisse/ als 1. Cor. 15. sich auff Menandrum, Epimenidem Tit. 1. Aratum Act. 17. beziehende/ bedienet; Und meynet Hieronymus, dem gleichfalls dieses vorgeworffen wurde/ sich genug entschuldiget zu haben/ (L. 10. c. 26.) wenn Er also schreibet: Gleich wie die Juden der Egypter ihre Güter mit List geraubet/ und aus Egypten gezogen/ also könte man auch der Heyden Schrifften nehmen/ und aus solchen die Tugenden und Laster vorstellen. So war auch sein privat-Leben/ auff dasselbe endlich zukommen/ seiner Lehre in allen ähnlich/ und wie Er ein Muster der vornehmsten Tugenden war seiner Heerde/ also leuchtete unter andern auch die Demuth bey ihm sonderlich hervor/ dahero Er auch niemahls (daß ich andrer Merckmahle geschweige) dahin gebracht werden können/ daß Er einen *Gradum Academicum* angenommen hätte/ ob schon/ da Er noch in Giessen sich befande/ der Rath daselbst ihn in *Magistrum* zu Marburg auff ihre Kosten wollen promoviren lassen/ dessen Er sich aber schönstens bedancket/ in Erwegung/ wie Er selbst meldet/ daß Er nach empfahenen Gradu nichts desto gelährterer seyn würde/ und da etwas düchtiges an ihm

wäre/

wäre/ würde sichs wohl selber weisen/ nach dem bekandten Sentenz; *Vendibili vino non opus esse suspensa hedera; & res præclaras non desiderare exoticas commendationes.* Und war nebst andern die die Ursach/ daß ihn auch GOtt aus Gnaden mit vielen Wolthaten vor andern ausrüstete und segnete/ so/ daß Er nicht alleine innerhalb 61. Jahren seines geführten Amptes/ allezeit bey frischen und gesunden Leibe sich befunden/ ausgenommen zweymahl/ da Er zu Giessen bey Graßirung der rothen-Ruhr/ auch dieselbe bekommen/ und bey acht Tagen sich zu Bette halten müssen/ und denn Anno 1560. da Er in Dreßden mit dem Tertian-Fieber bey sieben Wochen befallen gewesen/ so Er sich mit gestossenen Krebs-Augen in rothen Wein/ allezeit wenn das Fieber kommen wollen/ eingenommen/ vertrieben/ nach deren beyden Uberstehung/ er nur allezeit desto frischer und hurtiger worden; Sondern auch bey vollkommenen scharffen Gesichte blieben/ so/ daß Er in dem 83. Jahr seines Alters die kleineste gedruckte Schrifft ohne Gebrauchung der Brillen lesen können/ ohne daß ihm in dem 82. Jahre ein Fluß in das lincke Auge zufallen begonnen/ davon es übergangē/ und damit Er öffters gar nichts lesen können/ dahero das Sprichwort an ihm nicht bekräfftiget worden: oculum sinistrum semper esse acutiorem, dergleichen zwar *D. Pomerano*

gleich-

gleichfalls soll geschehen seyn/ sintemahl Er einsten bey dessen Gewahrnehmung mit Erschrecknis ausgeruffen: O Kinder/ hätt ick doch man ein Oge/ wie solches M. Johannes Trillerus, Pomerani Kinder Informator, unsern Herrn Greser selbst referiret/ darwider Er sich doch mit dem Exempel der Patriarchen/ Isaacs (Gen. 27.) und Jacobs (Gen. 48.) als nicht besser denn jene/ auffrichtete. So war auch sein Gehöre biß ins hohe Alter gut/ und sein Gedächtniß frisch/ daß Er sich alles dessen/ was er gesehen/ gelesen/ gehöret/ absonderlich der in der Jugend gefasten Dinge/ eigentlich erinnern und wieder vorbringen konte; doch wolte es gleichfalls nach dem 80. Jahr nicht so seyn/ sondern fieng an/ das/ was Er nur gefasset und gesehen/ wieder bald zu vergessen/ und/ welches zu verwundern/ fühlte Er keinen eintzigen Anstoß in seinem gantzen Leben vom Zahnwehe/ ausser da Er das 82. Jahr zurük geleget hatte/ fiengen ihm die Zähne an ohne Wehetagen (ohne Zweiffel aus Mangel des humidi radicalis,) auszufallen; welches alles Er gegen GOTT allezeit mit schuldigstem Danck erkennete/ und nachdem Er wohl bey sich an dem schwindenden Fleische und strauchlenden Füssen vermerckte/ daß ihn GOtt bald werde ausspannen/ bat Er Ihn darumb inständigst/ als der wohl wuste und sich offt erinnerte des Verses Horatii:

Solve senescentem mature sanus eqvum, ne
Peccet ad extremum ridendus & illia ducat.

Seine *Studia* setzte Er / wie die *Devotion*, biß an sein seeliges Ende fleißigst fort / stunde im Sommer / nach seinem eigenen Bericht / gemeiniglich vor 5. Uhren / da man pro pace schluge / und des Winters umb 6. Uhr auff / und verrichtete sein Gebeth folgender massen: Erstlich bethete Er / wie Er selbst solches meldet / den ordentlichen Morgen-Segen / wie er in Lutheri Catechismo befindlich / teutsch oder lateinisch / darauf das Symbolum Apostolicum; ferner den bekandten hymnũ: Somno refectis artibus, spreto cubili surgimus, nobis Pater laudantibus, adesse te deposcimus &c. Hierauff das lateinische Gebeth: Salva nos Domine vigilantes, sicut nos custodivisti dormientes, ut vigilemus in Christo, sicut requievimus in pace, &c. Ferner die Hymnos Ambrosii Jambicos, die man sonst in der Kirchen in der Metten zu singen pfleget: Jam lucis orto sidere, Deum precemur supplices, ut in diurnis actibus nos servet à nocentibus &c. Denn die andern Zween: *Nunc sancte nobis* spiritus, unus Patri cum filio, dignare promptus ingeri, nostro refusus pectori, Os lingva, mens, sensus vigor, Confessionem personent, flammescat igne charitas accendat ardor proximus, *Rector* potens ve-

rax DEUS, qui temperas rerum vices &c. so dann: Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium & tui amoris &c Nach diesem das lateinische Gebeth: DEUS, qui corda fidelium Sancti Spiritus illustratione docuisti &c. Ferner: Veni Sancte Spiritus, & emitte cœlitus, lucis tuæ radium &c. Nachmahls das Gebeth ex Sapientiæ cap. 9. Domine DEUS patrum nostrorum & Domine misericordiæ, da mihi sedium tuarum assistatricem sapientiam &c. Wiederumb den Hymnum, den man sonst auff den Pfingst-Dienstag in der Kirchen zu singen pfleget/ von Ruberto, König in Franckreich/nach Michaëlis Retii L. 2. de Regibus Franciæ Berichte/verfertiget/ und der sonst wegen des letzten Verses: hunc diem gloriosum fecisti, (da der Teuffel in der Kirchen zu Goßlar auff den von Henrico IV. daselbst angestellten Reichs-Tag über der Oberstelle/ so der Bischoff von Hildesheim vor dem Apt von Fulda prætendirt, ein greulich Blut-Bad angerichtet/ und nachmahls im Chor zum responsorio gleichsam intoniret: Hunc diem luctusum ego feci.) bekandt ist: Sancti Spiritus adsit nobis gratia, qui corda nostra sibi faciat habitacula &c. Hierauf fuhr er fort im Gebet mit dem Liede: Komm/ heiliger Geist/ HErre GOtt/ erfüll rc. Darauff sprach er: Kyrie eleyson, Christe eleyson &c. Und denn das Vater-Unser/in welchen

chen 4. Haupt-Sprachen einer es ihm zu erst einfiele: Nach diesem setzte er hinzu ein Gebeth vor seinen Landes-Fürsten: Justus es, Domine, & certum est judicium tuum: Fac cum servo tuo Electore nostro Christiano secundum misericordiam tuam. Wiederumb: Omnipotens sempiterne DEUS, miserere famuli tui Electoris nostri Christiani, & dirige eum secundum clementiam tuam &c. Weiter: Da pacem Domine in diebus nostris &c. Fiat pax in antimurali nostro & prosperitas in tabernaculis nostris. Denn: DEUS, à qvo sancta desideria, recta consilia & justa sunt opera, da servis tuis illam &c. Gieb unsern Fürsten und aller Obrigkeit. Er fuhre fort mit dem Gebeth: Ad te levavi oculos meos, qvi habitas in cœlis Deus, qui errantibus, ut in viam justitiæ possint redire, veritatis tuæ lumen ostendis &c. Und langte GOTT an umb Erhaltung seines Worts und Kirche: Contere, Domine, fortitudinem inimicorum verbi tui & disperde eos in virtute tua &c. Ferner um ein züchtig Leben: Cor mundum crea in me, DEUS & Spiritum rectum innova &c. umb Demuth: Deus qui superbis resistis, humilibus autem das Gratiam; Umb seine Wohlthäter: Benefac Domine bonis & rectis corde, retributor omnium bonorum DEUS retribuere dignare &c, Umb Erlösung der unschuldig

Gefan-

Gefangenen: Dominus, qvi beatum Petrum Apoſtolum tuum à vinculis abſolutum, illæſum abire feciſti &c. Vor gut Gewitter: Domine Rex, Deus Abraham, dona nobis ſerenitatem, (vel pluviam) ſuper faciem terræ &c. Bißweilen fügte er noch die 10. Gebothe zu/ und bath endlich umb Beſſerung des Lebens: Proba me Deus & ſcito cor meum. Interroga me & cognoſce &c. Chriſte, Fili Dei vivi, qvi ſedes ad dextram Patris, miſerere nobis! Chriſte, Fili Dei &c. Agne Dei, qvi tollis peccata &c. und ſchloß mit einem Gebeth aus dem 70. Pſalm um Erhaltung im Alter: Ne projicias me in tempore ſenectutis, cum defecerit virtus noſtra, ah ne derelinqvas nos Domine. Dominus ſit mecum & cum ſpiritu ſuo, Amen. Sit nomen Domini benedictum. Benedicamus Domino, Alleluja! Deo dicamus gratias, Alleluja. Hierauff verfügte er ſich denn zu ſeinem Studiren/ darinnen er ſich ſelbſt folgende Ordnung vorgeſchrieben hatte: er laß erſtlich nach 6. Uhren zwey Pſalmen in der Ebräiſchen Sprache/ um 7. Uhr ein Ebräiſch Capitul im alten Teſtamente/ um 8. Uhr etliche Capitel im Griegiſchen Teſtamente/ umb 9. Uhr Bernhardum und Fulgentium Wechſels-weiſe/ nach 10. Uhr gieng er zur Mahlzeit/ und ehe er ſolches noch thäte/ ſchlug Er noch allezeit zuvor Eberi Diarium auff/ und ſahe/ was ſich etwa ſonderliches dieſen Tag ſonſt zugetragen/

gen/ und so selben Tag / oder vorigen/ etwas sonderliches passiret ware/ trug Er solches hinzu/ speisete hierauff bey anderthalber Stunde/ und gebrauchte sich der Speisen nicht anders/als der Artzney/ nach Augustini Worten lib. Confess. 10. c.31. Fames & sitis dolores qvidem sunt, urunt & sicut febris necant, nisi alimentorum medicina succurrat. Hoc me autem docuisti, ut qvemadmodum medicamenta, sic & alimenta sumturus, accedam, Nam vox tua est: Non graventur corda vestra crapula & ebrietate, Luc. 21. Nach eingenommener Mahlzeit und verrichteten Tisch-Gebethe wendete Er sich umb 1. Uhr wieder zu seinem Studiren / und laß von 1. biß 2. Chiliades Erasmi, von 2. biß 3. Chronicon Philippi und Continuationem ejusdem Peuceri Wechsels-weise/ von 3. biß 4. Valerium Maximum und Gellium, umb 5. Uhr aber hielt Er wiederumb Abendmahlzeit. Und solche gemachte Ordnung überschritte Er nicht leicht / wo Er nicht entweder von seinen Amts-Geschäfften oder Zuspruche guter Freunde/ die wohl fures temporum bleiben / davon abgehalten wurde. Nach verrichteter Abendmahlzeit discurirte Er mit den Anwesenden von allerhand fürfallenden Materien/ und wenn es 8. geschlagen hatte / schickete Er sich zum Abend-Gebethe/ sprache lateinisch oder teutsch den gewöhnlichen Abendsegen/ hierauff den Christlichen Glauben/ und nach-

mahls

mahls ein Gebeth umb Vergebung der Sünden: Peccavimus, Domine, cum Patribus nostris, injuste egimus &c. Die 3. Antiphonen, die man sonst in Stifften zu dem: Nunc dimittis &c. zu singen pfleget: Salva nos Domine vigilantes, custodi nos dormientes &c. Pacem tuam qvæsumus Domine, & pax tua &c. Vigila super nos, æterne Salvator, ne nos apprehendat &c. Dann die 2. Hymnos: Te lucis nunc in termino rerum Creator poscimus &c. und: Christe, qui lux es & dies, noctis tenebras detegis &c. Kyrie eleyson &c. Pater noster, qvi es in cœlis &c. Nach solchen gesprochenen Gebethen legte Er sich gegen 9. Uhr schlaffen/ uñ schlieff meistens biß gegen 12; hierauff aber gemeiniglich bis 2. Uhr wachete/ und sodann wiederumb einschlummerte. Bey solcher guten Diæt trat er in das 87. Jahr seines Alters/ und sahe an sich erfüllet/ was GOtt den Frommen im 128. Psalm verheissen. Denn Er erlebete mit hertzlicher Dancknehmung von GOtt Kindes-Kindes-Kinder/ von welchen Er als Groß-Groß-Vater geliebet und geehret wurde/ und deren etliche Er auch/ und sonderlich seines verstorbenen Sohnes Hieronymi, in seinem Alter bey sich gehabt/ und zu allem Guten erzogen. Mit seiner andern Ehe-Liebste/ Frau Catharina/ lebte Er in die 54. Jahr in aller Vergnügligkeit/ und büste solche 6. Jahr vor seinem Tode/ neml. den 8. Mart, Freytags nach

Ostern An 1586. in Dreßdē durch den zeitl. Tod ein. Er sahe aus solcher Ehe nicht allein einen Sohn/ Namens Hieronymum Gresern/ der nachmals allhier in Dreßd. in dem Minist. sein Collega und Diaconus zum H. Creutz wurde/(f) so wiederumb eine Tochter / Nahmens Catharinam/ zeugete/ an Herrn *Georgium* Großmañ/ Pfarrern zu Knebelsdorff/nachmahls verehliget / die wiederumb mit einigen Kindern gesegnet waren; sondern auch drey Töchter. Die eine Tochter/Anna/ war Valentini Gresers Eheweib/ und verließ wiederumb 2. Töchter / als Fortunam /die nach dem Gregorium Seitzen/ Pfarrern zu Kesselsdorff / geheyrathet / mit dem sie gleichfalls unterschiedliche Kinder zeugete/und Catharinam / Balthasar Grüzmachers in Dreßden eheliche Haus-Frau. Die andere Tochter / Margaretha / wurde an Herrn D. *Nicolaum Selneccerum* verheyrathet / (g) und die dritte/Esther/wurde mit dem Pfarrer zu Seiffersdorff getrauet / dessen Tochter wiederumb Herrn David/ Pfarrern zu Seiffersdorff/geehliget; welche beyde Schwestern gleichfalls Kindes-Kinder von sich erlebeten. Bey solchem ehrlichen Alter sahe Er nicht allein / wie allbereit gedacht/

(f) Weck. Dresdn. Chronicke, p. 228. b. 233. a.
(g) Freheri Theatrum virorum clarorum, p. 287. a. Woselbst Herr Greser falsch Gesnerus genennet wird.

dacht/ seine Kinder im 3ten Gliede/ sondern erlebte auch drey Regiments-Veränderungen/ und also das Ende von des tapffern Mauritii, des glückseligen Augusti, und milden Christiani Regirungen; er erlebte auch viele neue Collegen im Ministerio, und über zweymalige gantze Veränderung der Membrorũ bey einem Wohl-Edlen Rathe allhier. Im Ministerio überlebte Er so wohl die Er fande/ als Thomam Thurfern/ Stadtpredigern/ Valentinum Scribam/ Martinum Tectandrum/ Donatum Michaelem/ als auch diejenigen/ die jenen succedirten/ nehmlichen: Ambrosium Keulen/ Johannem Rosbachen/ Joh. Göbeln/ Georgium Scharffen/ Andream Spies/ Ludwig Ungermann/ Carolum Schöpffen/ Martinum Hoffmann/ Hieronymum Gresern/ Petrum Glasern; Casparum Fügern aber/ Johannem Tettelbachen/ Christianum Schützen/ Basilium Francken sahe Er als noch Lebende aus dem Ministerio an andere Oerther transferiret. An Bürgermeistern alleine überlebte Er gleichfalls folgende: Gregorium Schneidern/ Petrum Bühnern/ *Mag.* Lindemannen/ Andream Pfeilschmiedten/ *Doct.* Heuslern/ Michaelem Weidlichen/ Georgium Küchern/ Friedrich Rotwigen/ Antonium Dörlern/ Joh. Gleinichen/ Sebastian Wicken/ Christoph Polirern/ Marcum Fuchsen/ Johannem Walthern/ Johann

Kühnen; In der Schule gleichfalls nicht alleine die er bey seiner Ankunfft in Dreßden antraff/ sondern auch von *Rectoribus* folgende: *M.* Tobiam Möstelium/ *M.* Fridericum Zörlerum/[Parentem] *M.* Johannem Purgoldum/ *M.* Bernhard Heroldum / *M.* Bartholomäum Rülichium; Von *Conrectoribus*: *M.* Johannem Vinitorem / *M.* Joh. Roßbach/ *M.* Andream *Cuspidium, M. Georgium Widekopffium, Christophorum Lucium, M. Georgium Graupitzium*; Von Cantoribus: *Johannem Selnerum, M. Andream Fando, Andream Petermann, M. Casparem Fugerum*; Von Baccalaureis: *Andream Cuspidium, Christophorum Lucium, Andream Petermann, Sebastianum* Frölich/ (nachmahls Pfarrern zu Ketschenbrede.) Worbey auch noch anzufügẽ/daß unter seiner Zeit noch die Schule mit 2. Collegen, als einem *Quinto*, u. *Sexto*, und nachmals über diß noch mit einem *Regenten* aus den groſsẽ Schülern/ versehen worden; u. folgeten die Qvinti Zeit seiner also: *Georg. Carpus*, Balth. Wagner/ Jeremias Mylius/ Marcus Grahl/ Joh Weytzer/ Wenceslaus Ferman; Von Sextis diese: *Fridericus Zorlerus, Zacharias Füger, Joachimus Kitzius*; Die Regentes: *Martinus* Presler/ *Martinus* Barth/ *Christophorus Martinus*. Verließ aber bey seinem Abschiede folgende im Ministerio, würdig/ daß dero Gedächtniß nebst denen andern auch hierdurch erhalten werde: *M. Martinum* Meisnern/ Stadt-Predigern / *Antoniũ*

Ru

Rudoffi, Diaconum Seniorem, *Christophorum Lucium, Lucam Frost, Georgium Wincklerum*. In dem Rathe: Johannem Kühnen und Johannem Hasen/ als beyde Bürgemeister/ Johañ Johnen/ Georg Geissen/ Georg Schwartzen/ Andream Kragen/ Hanß Rügern/ Burckhard Reichen/ Christoph Kehling/ Jacob Ficklern/ Hans Joesteln/ Jobst Kuntzen/ Johannem Mentzeln/ Johannem Planstorffen/ Urban Schneeweissen/ Jonam Mösteln/ Christoph Morgenstern/ N. Ficklern zu Alt-Dreßden; In der Schule: *M.* Michael Rackelmannen/ Rectorem, *M.* Matthiam Schumann/ Supremum seu Con-Rectorem, Thomam *Pitschium*, Baccalaureum, *Basilium* Rölern/ Cantorem, *Joachimum Kitzium*, Qvintum, Thomam Furbachen/ *Sextum*, und *Petrum Papium*, Regentem; und gab unter hertzlichem Verlangen nach seiner Aufflösung den 29. Sept. Anno 1591, (h) seinen Geist demjenigen wiederum/ der ihm solchen gegeben hatte/ nachdem Er die Zeit seiner Wallfarth auff 87. Jahr gebracht hatte. Der verblichene Leib zwar wurde unter höchstschmertzlichem Betrauren seiner starcken Familie- und Begleitung aller derjenigen/ die seine getreuen Dienste dieser Stadt und gantzen Sachsen-Lande in die 49. Jahr nacheinander beständigst erwiesen/ recht erwogen/ in unser lieben Frauen-Kirchen nach gehaltenen Leichen-Sermon

(h) Weck, Chron. Dresd. p. 228.

mon/ (so ohne Zweifel von Hn. D. Miro verrichtet worden / mir aber noch nicht vor Gesichte komen) Christlich zur Erden bestattet/ uñ hat schon längst die Verwesung erfahren/ allein sein Gedächtniß bliebet itzo u. ins künfftige dennoch bey allen/ denen seine Meriten nur bekandt werden; welche aber so wol durch diese izige Schrifft als seine eigene so er in Druck gegeben u. die ich itzo gleich noch anfügen will/ der Nachwelt verborgen nicht bleiben kōnen:

1. Enarratio brevis & Orthodoxa Evangeliorum Dominicalium & Festivalium cum indice. Franckf. ad Mœn. per Petrum Fabricium & Hieronymum Feierabend 1568. in 8t. Dedicavit illam Augusto Electori.

2. *Homiliæ 51. de pœnitentia. Francf. per P. Fabriciū 1570*

3. Predigt von heil. Sacrameut auf Churfürstl. Befehl ich am Palmtag des Jahrs 1574. zu Dreß. in Schloß gethan / Dreßden 1587. in 4.

4. Eine Leichpredigt zum Begräbnis des Durchl. Fürsten/ Herrn Morizen/ Herzogen zu Sachsen/ Churfürstens/ den 8. Sontag nach Trinit. (23. Jul.) zu Freyberg geschehen/ Dreßd. 1553. 1587. 4.

5. Historia und Beschreibung des ganzen Lauffs u. Lebens/ wie nehml. ich Dan. Greser/ Pfarrer und Super. in Dreßdē mein curriculum Vitæ, von 1504. - 1587. als 83. Jahr durch göttl. Gnade geführet habe / von mir selbsten vor meinem sel. Ende schlecht u. einfältig dem Guthertzigen / so deßē gerne Wissenschafft tragen möchtē/ zusammen bracht. *Dreßd.* durch *Gimel Bergen,* 1584. in 4.

mon/(so ohne Zweifel von Hn. D. Miro verrichtet worden/ mir aber noch nicht vor Gesichte komen) Christlich zur Erden bestattet/ un hat schon längst die Verwesung erfahren/ allein sein Gedächtniß bliebet itzo u. ins künfftige dennoch bey allen/ denen seine Meriten nur bekandt werden; welche aber so wol durch diese izige Schrifft als seine eigene/ so er in Druck gegeben u. die ich itzo gleich noch anfügen will/ der Nachwelt verborgen nicht bleiben könen:

1. Enarratio brevis & Orthodoxa Evangeliorum Dominicalium & Festivalium cum indice. Franckf. ad Mœn. per Petrum Fabricium & Hieronymum Feierabend 1568. in 8t. Dedicavit illam Augusto Electori.

2. *Homiliæ 51. de pœnitentia. Francf. per P. Fabriciũ 1570*

3. Predigt von heil. Sacrament auf Churfürstl. Befehl ich am Palmtag des Jahrs 1574. zu Dreß. in Schloß gethan/ Dreßden 1587. in 4.

4. Eine Leichpredigt zum Begräbnis des Durchl. Fürsten/ Herrn Morizen/ Herzogen zu Sachsen/ Churfürstens/ den 8. Sontag nach Trinit. (23. Jul.) zu Freyberg geschehen/ Dreßd. 1553. 1587. 4.

5. Historia und Beschreibung des ganzen Lauffs u. Lebens/ wie nehml. ich Dan. Greser/ Pfarrer und Super. in Dreßdẽ mein curriculum Vitæ, von 1504. - 1587. als 83. Jahr durch göttl. Gnade geführet habe/ von mir selbsten vor meinem sel. Ende schlecht u. einfältig dem Guthertzigen/ so deßẽ gerne Wissenschafft tragen möchtẽ/ zusammen bracht. *Dreßd.* durch *Gimel Bergen,* 1584. in 4.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlegel, Christian,

Lebens-Beschreibung Herrn Daniel Gresers, In der Ordnung des Andern von Anfang der Reformation in Dreßden gewesenen Superintendentens

Dresden 1698

Biogr.c. 444 m#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11174225-0
VD17 14:014948P